

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 38 (1904)

166 (18.7.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-698930](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-698930)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2jährlich er Abonnementspreis 2 Mk. durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 2 Mk. 27 Pf. Man abonniert bei allen Postanstalten, Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprechanschluss Nr. 48.

Nachrichten

Interesse finden die mit Klammern bezeichneten und kostenlos das Herzogt. Oldenburg post. Beile 15., sonntags 20 Pf. Annoncen-Konkurrenzstellen: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. J. Wittmer, Notensstraße 1, und W. G. Godes, Poststraße 5. Fischelshagen: J. Sandhede, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 166.

Oldenburg, Montag, den 18. Juli 1904.

XXXVIII. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

- Aus ganz Mitteleuropa wird große, voraussichtlich andauernde Hitze gemeldet. Weidmännlich berichtet sich die Raschheit von ausgebeuteten Mooren, Heides und Waldbränden und von Fischplagen.
- In Wien sind die Mattern aufgetreten.
- Das deutsche Schulgeschwader ist von Kiel nach Westindien abgegangen.
- Die Garantiefondsnehmer des Gordon-Bennett-Rennens werden mit 75 Proz. herangezogen werden.
- Der Kaiser von China ist an Dysenterie gefährlich erkrankt.
- England gefattete die Befehung Osm Krügers in Pretoria. Die Buren sollen Demonstrationen vorbereiten.
- Die österreichische Regierung verlangt von der Post die pünktliche Erfüllung des Wirtzberger Programms.
- Der deutsche Rohdiamant "Prinz Heinrich" wurde im Roten Meer von einem russischen Freiwilligen gefangen gehalten und mußte seine japanische Post abgeben.
- Der Kreuzer "Novik" soll die Nordsee von Port Arthur durchbrochen haben und nach Wladiwostok entkommen sein.
- Die Japaner haben westlich von Port Arthur in der Taubebai ein großes Korps gelandet.
- Der Zwitscherfall Großfürst Boris-Europatkin soll erfinden sein.

Regierung und Volksstimme.

In Berlin wird viel reflektiert. Die sportliche Kritik des vorwegenen Menschenhags, bei dem man nach Goethes Ansicht mit der Politik nicht weit reicht, ist altbekannt. Daher kommt es denn wohl, daß die öffentliche Meinung in der Reichshauptstadt, im Zentrum der Politik, viel geringeren Einfluß hat, als in anderen Großstädten. Die Regierung nimmt sich den Tadel, der ihr in Berlin zuteil wird, nicht allzufern zu Herzen. Gemeldet wird immer, so lautet das Trostwort in den amtlichen Bureaus; den Berlinern ist überhaupt nichts recht zu machen. Ganz anders, wenn sich oppositionelle Stimmen aus dem Reich, beispielsweise aus dem Süden, erheben. Hier liegt der Verdacht gewohnheitsmäßiger Mordgelei nicht vor, und in diesem Falle ist man geneigt, zu untersuchen, ob etwa ein Fehler gemacht worden ist. Nur dringen solche Stimmen aus dem Reich nicht häufig an das Ohr der Regierenden in Berlin. Die Berliner Zeitungen werden sehr sorgfältig in den Ministerien und Reichskämtern gelesen; mindestens erhält der Chef-Ausschütze des politischen Vermerksamereisten, der Leitartikel usw. Außerdem dienen ein paar der größten außerhalb Berlins erscheinenden Tagesblätter zur Information. Aber das sind eben fast durchweg Organe — wie die „Köln. Ztg.“, die „Münchener Allg. Ztg.“ — die der Regierung nicht gerne Unverträgliches sagen. Das ist die stillschweigende Verpflichtung, die das Adressatentum übernimmt, nach Möglichkeit Anstoß zu vermeiden. Die auswärtige Presse, in Paris, London, Wien, kommt für die Beurteilung der deutschen inneren Politik wenig in Betracht. Die Folge dieser Beschränkung einerseits auf Berliner Zeitungen — deren Kritik den Ruf überlebener Schärfe hat —, andererseits auf regierungsfreundliche Zeitungen — die ein gefälliges Bild der Ereignisse geben — ist, daß in jedem Jahr bei den parlamentarischen Staatsdebatten die Regierung äußerst erkaunt sich zeigt über die lange Reihe der Beschwerden und über die nachdrückliche Unzufriedenheit. Die Überwachung, der die Vertreter der Regierung Ausdruck geben, ist keine Hebelkraft, sondern wird nicht voranden. Man begreift in manchem Fall die Verwirrung nicht; und doch würde sie leicht zu beseitigen sein, und was wichtiger, leicht zu beseitigen gewesen sein, hätte man den Anstoß rechtzeitig bemerkt und beachtet. Es geschieht nichts; so greift die Verwirrung immer weiter um sich, bis sie sich schließlich im Reichstag mit voller Wucht äußert. Die Regierung — und der Kaiser — und der größere Wert darauf legen, die von ihr unabhängige Presse im Reich aufmerksam zu verhalten. Es gibt eine Anzahl vortrefflich geleiteter Zeitungen, die ein klares und sachliches Urteil fällen und geeignet sind, über die Stimmung der Bevölkerung eines größeren Bezirks die leitenden Stellen in Berlin zu treffen zu unterstützen. Da wird oft sehr richtig sein zu erfahren, wie fern von Berlin die Dinge abgehen werden. Auf Reisen erblicken Minister und andere hohe Beamte die Welt im Festhimm, alles prangt in eitel Glückseligkeit, Leute mit Klagen oder Wünschen auf dem Herzen kommen schwer heran an den geleiteten Welt. Also, dies Mittel zur Information darf nicht besonders hoch eingeschätzt werden. Es ist wichtiger, daß sich die Herren von der Regierung selbst Kenntnis verschaffen von der Wirkung ihrer Politik. Der einfachste

Weg ist das Zeitungstudium. Nur sollten aber einmal andere Stimmen gehört werden, als diejenigen, die man aus alter Überlieferung zu hören gewohnt ist.

Mirbach auf dem Rückzuge.

Der Oberhofmeister Frhr. v. Mirbach hat endlich dem Drängen der öffentlichen Moral und der Presse nachgegeben und die Rückzahlung eines Teils der seinen Kirchbauvereinen zugesprochenen, der Pommernbank entnommenen Gelder bewilligt. Dies neue Stadium der Mirbach-Affäre wird am besten charakterisiert durch den Briefwechsel zwischen dem allzeitig sammelnden Oberhofmeister und demjenigen, dessen Gewissenhaftigkeit den Freiherren in seine fatale Stellung vor der Öffentlichkeit bringen mußte, dem Geh. Staatsrat Buhde. Die Briefe, die letzterer im Einvernehmen mit dem Frhr. v. Mirbach der „Köln. Ztg.“ zur Verfügung stellt, lauten:

Berlin W., Taubebai, 22. den 8. Juli 1904.

Exzellenz! Hochverehrter Herr Oberhofmeister!

Exzellenz! haben in Ihrer geschätzten Begegnung vom 15. Juni er. den Betrag des diejenigen 325 000 Mk. (mit ausgelassenen Zinsen 327 888,30) Mark festgesetzten Zinses Kontos K. bei der Pommernbank, auf welche Exzellenz auf Wunsch der früheren Direktoren der Bank, um das Konto aufzulösen, am 28. Dezember 1900 als empfangen quittiert haben, tatsächlich nicht erhoben und erhalten haben. Im Interesse der weiteren Verfolgung unserer Ansprüche auf Erstattung dieser nach dem Kassabuche wirklich der Bank entnommenen Summe, bitte ich um Ihre gefällige Auskunft, ob Exzellenz darüber irgend welche Kenntnis oder Vermutung haben, von wem und für welche Personen oder Zwecke dieses Geld erhoben sein könnte. Mir vorzüglichster Hochachtung habe ich die Ehre zu zeichnen.

Geh. J. Buhde.

Direktor der Berliner Hypothekensbank-Aktiengesellschaft.

Berlin, den 12. Juli 1904.

Ihre Hochwohlgeboren

ermüde ich auf Ihre Anfrage vom 8. d. Mts. ganz ergebenst, daß mit von dem Betreff der 325 000 Mk. (und 2358,30 Mk. Zinsen) nicht das geringste bekannt ist. Wenn dieses Geld wirklich der Kasse der Pommernbank entnommen ist, so kann ich mir vermaken, daß die früheren Direktoren der Bank, Herr Schulz und Herr Knecht, das selbe erhoben haben, da sie sich hierzu wahrscheinlich für berechtigt hielten, nachdem ich auf Ihre Mitteilung verzichtet hatte. Denn mit gegenüber haben die Herren stets erklärt, daß sie dieses Geld aus ihren eigenen Mitteln bei der Pommernbank auf das Konto K. (Kirchbauverein) eingezahlt hätten; über die anderweitige Verwendung dieser 325 000 Mk. (und 2358,30 Mk. Zinsen) ist mir, wie gesagt, nicht das geringste bekannt. Willigst erlaube ich mir, Euch Hochwohlgeboren ganz ergebenst mitzuteilen, daß die unter meiner Leitung stehenden Stützungen und Vereine auf meine Anregung hin in Erwägung gezogen haben, die durch mich empfangenen, von den früheren Direktoren der Pommernbank erhaltenen Gelder sofort zurückzugeben, als die Pommernbank durch diese Spenden nachweisbar eine Verluste gehabt haben sollte. Ich erlaube deshalb Euch Hochwohlgeboren, mir hierüber gültig Auskunft erteilen zu wollen.

In vorzüglichster Hochachtung Euch Hochwohlgeboren ergebenst

Freiher v. Mirbach.

Berlin, den 13. Juli 1904.

Euer Exzellenz

gestatte ich mir, für die im letzten Schreiben erteilte Auskunft verbindlichsten Dank auszusprechen. Es entnehme daraus, daß die Berliner Hypothekensbank wegen der fraglichen 325 000 Mk. nur gegen die früheren Direktoren der Pommernbank Ersatzansprüche geltend machen kann. In Bezug auf das an mich gerichtete Ersuchen beziehe ich mich folgendes zu erwidern: Ueber die von Herrn Schulz im Jahre 1899 geleistete Zahlung in Höhe von 60 000 Mk. habe ich erst durch Exzellenz Begegnung vom 18. Juni er. Kenntnis erhalten. Herr Schulz hat im Jahre 1899 bei der Pommernbank und der Immobilien-Vereinsbank große Summen in bar für seine persönlichen Bedürfnisse entnommen und gegen Jahresfrist seine Schulden bei der Immobilien-Vereinsbank beglichen durch Einbringen von Werten in gleichen Nominalbeträgen, die sich in der Folge zum großen Teile als wertlos und realisationsherausgestellt haben. Ich kann, da die Bücher der Bank nichts darüber ergeben, nicht nachweisen, daß auch die vorgelegten 60 000 Mk. der Pommernbank oder Immobilien-Vereinsbank entnommen sind, und würde, wenn das der Fall wäre, nicht behaupten können, daß die Pommernbank um eben diese Summe geschädigt ist. Anders verhält es sich mit den im Jahre 1900 an Exzellenz gelangten Zahlungen von 160 000 Mk. und 20 000 Mk. (die letzten Teilbetrag der mehrgedachten auf Konto K. bei der Pommernbank eingezahlten 350 000 Mk.). Bezüglich dieser insgesamt 170 000 Mk. ist nachzugehen, daß sie von den Herren Schulz und Knecht bei der Immobilien-Vereinsbank beschuldigt worden, indes von der Pommernbank tatsächlich bezahlt sind. Die Erklärung für diese Schuld ist von den genannten Herren bei der Immobilien-Vereinsbank gegeben worden durch Überweisung völlig wertloser Forderungen. Hier halte ich den Nachweis für erbracht, daß die Pommernbank wirklich geschädigt worden ist. In anderer Sache habe ich bereits erklärt, daß die geschätzte Bank keinerlei Rechtsanspruch auf Rückzahlung hat. Eine demnach gewährte Erstattung würde deshalb eine völlig freiwillige Leistung sein. Sollten Ihre Vereine sich zur Rückzahlung entschließen, so würde die Berliner Hypothekensbank-Aktiengesellschaft als Rechtsnachfolgerin der Pommernbank Hypothekensbank-Aktiengesellschaft die legitimierte Empfängerin sein.

Mit vorzüglichster Hochachtung verbleibe ich

Geh. J. Buhde.

Berlin, 15. Juli 1904.

Euer Hochwohlgeboren

beziehe ich mich auf Ihre Schreiben vom 13. d. Mts. ganz ergebenst zu erwidern, daß die unter meiner Leitung stehenden Stützungen und Vereine sich bereit erklärt haben, die Summe von 175 000 Mk. an die Berliner Hypothekensbank-Aktiengesellschaft, als Rechtsnachfolgerin der Pommernbank Hypothekensbank-Aktiengesellschaft, auszuzahlen. Die Auszahlung

soll sofort erfolgen, und bitte ich Ort, Tag und Stunde, wo dies geschehen kann, mit gültig mitzuteilen. In vorzüglichster Hochachtung Euch Hochwohlgeboren ergebenst

Freiher v. Mirbach.

Die weitere Mahnungswürde.

Wir fügen unseren Mitteilungen über die Veruche, Frhr. v. Mirbachs Verfahren in ein schmerzliches Unschuldsgewand zu kleiden, folgendes hinzu:

Die Kaiserin hat sich, wie nach dem „Reichsboten“ eine vielfach aus höchsten Kreisen gefeierte Korrespondenz (Weltbaur) berichtet, in Kabinen in mehrmaligen Konferenzen mit dem Oberhofmeister Frhr. v. Mirbach unterhalten. Die Korrespondenz berichtet über diese Unterhaltung in einem Tone, als wenn ihr Verfasser dabei Drogenzeuge gewesen wäre. Danach hat der Oberhofmeister sich als das Opfer „leichtfertiger und unqualifizierbarer“ Angriffe in der Presse hingestellt und behauptet, er habe sich keinerlei Machinationen zu schulden kommen lassen. Sein Verhältnis zur Pommernbank sei in allen Fällen durchaus fair gewesen. Daß er sich in den Personen der beiden verurteilten Bankdirektoren getäußelt habe, bedauere er tief, könne es aber nicht mehr ändern. Den Gedanken an die Rückzahlung der Gelder habe er auch gehabt, aber es seien ihm gegen eine solche Rückzahlung schwerwiegende Bedenken aufgefallen, die von anderen (näher bezeichneten) Persönlichkeiten vollumfänglich geteilt worden wären. Auch in Orden- und Titelanlegenheiten sei er ganz korrekt verfahren. Er habe doch lediglich aus eigenem Antriebe oder auf Hinweis anderer Persönlichkeiten nur Vorschläge nach dieser Richtung ihm gemacht; die Nachprüfung dieser Vorschläge habe ihm nicht obgelegen und sei doch von den Ministerien vollzogen worden. Wenn hierin ein Mißgriff gemacht worden sei, so könne ihm keinerlei Schuld belagert werden. Nachdem Frhr. v. Mirbach sein Ehrenwort gegeben habe: „Mein Schild ist rein“, habe die Kaiserin ihren Oberhofmeister wiederholt ihres unerschütterlichen Vertrauens und jeneren Wohlwollens versichert, indem sie der Zurechtweisung Ausdruck gab, daß es gelingen möge, den Verdröhnungen und Aufschaukungen der bedauerlichen Angelegenheit bewußtlos entgegenzutreten, damit das Festhalten der Kirchenwohlthätigkeit wieder hergestellt werde und die Aufrechterhaltung zum Wohl und Besten der Kirche keinen Abbruch erleide. Nach der Korrespondenz ist geplant, eine authentische Darstellung des Sachverhaltes zu veröffentlichen, welche umjomehr an Interesse und Glaubwürdigkeit gewinnen dürfte, als darin die Träger höchster Namen sprechen und auf diese Weise dem Ganzen ein dokumentartiges Siegel aufdrücken dürften.

Selbst der „Reichsbote“ bemerkt gegenüber diesem Versuch, den Oberhofmeister zu rechtfertigen: „Die Kaiserin wird, wenn sie zu einer objektiven Aufklärung gelangen will, sich auch nicht der Notwendigkeit entziehen können, nach andere Berater heranzuziehen, denn der hier mitgeteilte Dialog mit ihrem obersten Hofbeamten erschöpft den Tatsachend sicher nicht, wie zu seiner allseitigen Erleuchtung nötig ist. Bei einer solchen läßt sich das Urteil der öffentlichen Moral und der Presse ebenjomehr ausfallen oder mit allgemeinen Verwahrungen abtun, wie das bei anderen berufenen Kritik, auch der politischen Behörden. Erstaunlich ist, daß gegen die Rückgabe des Kontos K. nach den obigen Erklärungen des Herrn Oberhofmeisters kein Einwand erhoben zu werden scheint, daß man sie also voraussichtlich bald als vollzogen erfahren wird.“ Im übrigen ist heben natürlich starke Zweifel an der Wahrheit des Gesprächs.

Die „Köln. Ztg.“ schreibt dazu: Wir können nicht unser höchstes Bestreben den darüber unterdrücken, daß ein Mann wie Mirbach, dem es obgelegen hat, oder noch obliegt, für allerhöchste Personen Vermögensgeschäfte zu regeln, der also entweder eine gewisse Geschäftserfahrung besitzt oder mangels derselben für seinen Posten unschäftig ist, unter so merkwürdigen Umständen über die große Summe von 325 000 Mark abquittiert hat, ohne sie zu bekommen. Dieses Geschäftsgeschahren ist ein so außerordentlich, sagen wir einmal unvorstellbares, daß es selbst bei einem ganz geschäftsunkennen Manne hier auffallen müßte und Zweifel daran erregen müßte, ob er in der Lage wäre, sein eigener Vermögensverwalter zu sein.

Frankf. Ztg.: Die Mahnungen der Presse haben also die Wirkung gehabt, daß nun wenigstens die Rückzahlung der Summen keine Pöngierung weiter erlährt; auch bezüglich der restierenden 60 000 Mark wäre eine Rückzahlung im Interesse der Vereine angezeigt gewesen. Daß der so spät und nicht freiwillig, sondern erst unter dem Druck der Öffentlichkeit gestiftete Rückzahlungsbeschluss an der früheren Beurteilung der Mirbach-Affäre nichts zu ändern vermag, daß die ganze Kritik an dem „Ehrentagswunder“ und ihrem Zusammenhang mit dem Ordens- und Titelanwesen zu Recht bestehen bleibt, versteht sich von selbst.

Worwärts! Man leistet der Kaiserin einen sehr üblen Dienst, wenn man derartige Nachrichten über sie verbreitet. Gerade wenn die Kaiserin, weil sie nur einseitig unterrichtet wird über die wirkliche Bedeutung des Verfahrens des Oberhofmeisters, ihm ihre Vertrauen bewahren will, ist es höchst ungeschickt, ihre Person unmittelbar in die Erörterung hineinzu ziehen. Bisher trafen alle Würdiger nur das System Mirbach und die besonders hervorragende Vertretung des alsdann nach ihm benannten Systems durch den Frhr. v. Mirbach

Die Kaiserin in die Angelegenheit zu ziehen, ist das Ungeschied der liberaleigenen Monarchien, die der Monarchie stets die größte Schädigung zugefügt haben.

Der russisch-japanische Krieg.

Es hat überall das größte Aufsehen erregt, daß die russische Heeresleitung sich zur Vertreibung von solchen Lärer- und Nachrichten, wie die der Vernichtung von 30,000 Japanern, hergab. Das Vertrauen in die russischen Berichte, das ohnehin nicht groß war, kann dadurch natürlich nicht gewinnen. Die Telegramme vom Kriegsschauplatz werden immer breiter und inhaltlich dürftiger. Etwas über diese folgende Meldung aus Port Arthur:

Petersburg, 16. Juli. Ein Telegramm des Statthalters Algejeff an den Kaiser vom 14. Juli besagt: Nach Berichten aus Port Arthur vom 5. Juli wurde am 3. und 4. Juli auf dem rechten Flügel der russischen Verteidigungslinie um den Besitz der Stellungen bei Lianwangtang gekämpft. Gegen Abend wurde der Feind zurückgebrängt. Viele von seinen Besetzungen wurden von den Russen genommen. An beiden Tagen liefen der Kreuzer „Monit“, Kanonenboote und Torpedoboote aus und beschoßen die feindlichen Stellungen vom Hügel aus, wodurch sie zum Gesamterfolg beitrugen. Den größten Schaden richteten die feindlichen Maschinengewehre an, deren Zahl über 20 betrug. Auf russischer Seite wurden in diesem zweistägigen Kampfe 2 Offiziere und 85 Mann getötet und 5 Offiziere und 247 Mann verwundet. Die Verluste der Japaner betragen nach den Aussagen von Chwelen 2000 Mann. Nach einem Bericht vom 7. Juli nahmen die Russen am 6. Juli einen Berg, der den Besitz des Lianwangtangpasses sichert. Auf russischer Seite wurden 2 Offiziere getötet und 1 Offizier und 22 Mann verwundet. In dem Telegramm heißt es weiter: Wie gemeldet worden in Dahn Truppenabteilungen vorgenommen. Dasselbe waren bis zum 2. d. M. gegen 20,000 Mann und 50 Geschütze gelandet. Der Feind besetzt die Docks und die elektrische Zentralfabrikation aus. Auch die Eisenbahn wird wieder hergestellt, da aber keine Lokomotiven vorhanden sind, werden die Wagen von Chinesen gezogen. Am 9. d. M. stellten die Japaner den Bombardeur ein und besetzten seitdem ihre Stellungen stark. Tägliche Schärsmittel erschöpfen ihnen die Arbeiten. Regengüsse haben die Wege sehr verdorben. Die Stimmung der Truppen ist vortrefflich.

Deutscher Postdampfer beschlagnahmt?

Aus Aken, 16. Juli, wird gemeldet: Der heute früh hier angekommen deutsche Postdampfer „Prinz Heinrich“ wurde gestern nachmittags 2 Uhr von dem russischen Dampfschiff „Emlens“ angehalten und gezwungen, 31 Säckel Dreipost, 24 Säckel ersten Postpost abzugeben, die für Japan bestimmt waren.

Das würde eine Verletzung des Völkerrechts bedeuten. Der betr. Postkapitän lautet:

Ein neutrates Schiff, das feindliche Depeschen führt, ist der Wegnahme unterworfen, wenn es als ein Depeschenschiff praktisch im Dienste des Feindes steht; dagegen sind Postdampfer unter neutralen Flagge die solche Depeschen in der gewöhnlichen und üblichen Weise entweder als Zeit ihrer Post in Poststädten oder auch getrennt davon aus ihrer eigenen Häfen und ohne besondere Vereinbarung oder Remuneration an Bord haben, nicht der Beschlagnahme unterworfen. Sie dürfen nicht festgehalten werden, es sei denn, daß klare Verdachtsgründe einer Verletzung der Kriegsgesetze in bezug auf Kontaband, neutralitätswidrige Leistungen vorliegen, und zwar müssten in diesem Falle die Poststädte unerschlossen und weiter befreit werden.

Don Kriegsschiffslage.

London, 16. Juli. Nach einer dem Daily Express aus Tschifu eingehenden Depesche von gestern nähere sich General Oho unter fortwährendem kleinen russischen Kanonenschuß. General Nodzu konzentriert seine Truppen von Dien nach der Eisenbahnlinie, und Kuroki sucht mit fünf Divisionen nördlich die Eisenbahn zu okkupieren, um den Russen die Rückzugslinie abzuschnitten.

Blodadebruch?

Petersburg, 16. Juli. Per geht das Gerücht, der Kreuzer „Monit“ habe die Blodade durchbrochen und sei nach Wladiwoostok gelangt.

Entstellungen.

Wesow, ein gewöhnlich im unrichtiger Petersburg Mitarbeiter der Pariser Zeitschrift „Europe“, veröffentlicht u. a. folgende Erklärung über die russische Auffassung der Lage vor dem Krieg:

Von seiner bekannten Reise nach dem äußersten Osten kam Kuropatkin, der damals Kriegsminister war, ganz glücklich nach Petersburg zurück. Er berichtet vor allen Dingen an erster Stelle eine sofortige Vernehmung der Streitkräfte im fernem Osten. Um die Möglichkeit zu haben, die Gefahr der Lage, zumal angesichts der sich verärgerten Klagen der Japaner, dem Jaren begreiflich zu machen, so dert er an zweiter Stelle die Schaffung eines „Wehrlichen Oberkriegsrates“. Er jagte das letzte durch. Unter dem Vorsitz des Jaren gehörten zu diesem Kriegsrat die hervortragendsten Mitglieder der gegenwärtigen Regierung, außerdem der General Dragomirov. Jedes von diesen Mitgliedern hatte seine besonderen Ansichten und Pläne. Dragomirov zum Beispiel schlug die Kreisgabe von Port Arthur, Dalny und — aus strategischen Rücksichten — auch die Kreisgabe von Wladiwoostok vor. Er empfahl auch die eventuelle Konzentration der russischen Truppen hinter Garbin. Dragomirovs Plan wurde verworfen, und er selbst verhielt sich fortan völlig passiv. Kuropatkin schlug dann eine Reihe von Maßnahmen vor, nämlich unmittelbare Mobilisierung und Entsendung von Truppen nach dem fernem Osten; Konzentration der russischen Streitkräfte in der Mandchurie und möglichst nahe an den besprochenen Punkten. Darüber erhob sich eine hitzige Debatte im Kriegsrat. Die letzte Sitzung dieses geheimen Kriegsrates gestaltete sich außerordentlich dramatisch. Als es zu Lage trat, daß die Gedanken Kuropatkins auf unannehmliche zu rechnen hatten, und als der Kriegsrat im Begriff stand, sie zu genehmigen, erhob sich der Jare plötzlich und verurteilte die Sitzung. Das war eine moralische Niederlage Kuropatkins. Dieser und seine Freunde, deren übrigens nur wenig waren, begriffen, daß alles verloren war. Sie anderen, die große Mehrheit, waren über diese Wendung der Dinge froh. Als ein mir bekannter Politiker zum Grafen Lamsdorff sagte: „Aber es ist doch eine Paradei, wir richten das Vaterland zu Grunde!“, antwortete der Minister des Auswärtigen: „Sie sind selbst nicht. Gehen Sie nicht, daß der Jare den Krieg nicht will? Und daß der Krieg nicht kommen wird, weil ihn der

Jare nicht will?“ Der also Apokryphische erklärte: „Und die Japaner?“ Lamsdorff versetzte: „Die Japaner? Nun, das wissen wir ganz bestimmt — die werden sich niemals mit uns einlassen. Wogar (der russische Spezialgesandte in Japan) hat bei seiner Rückkehr dem Jaren, der ihm gebot, ihm die ganze Wahrheit über die Lage zu sagen, beteuert: „Als Solbat und als treuer Untertan Eurer Majestät, die Hand auf dem Herzen, schwöre ich: Niemand würde die Japaner es wagen, uns anzugreifen, sie denken nicht einmal daran!“ Da haben Sie es. Und ganz glücklich ging Lamsdorff davon, indem er jedem, der es hören wollte, versicherte, daß es keinen Krieg geben würde, weil der Jare ihn nicht wolle. — Wie gründlich wurde diese Meinung durch die Ereignisse corrigiert!

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Kaiserin werden am 6. Sept., anschließend an die Kaiserparade in Altona, einer Einladung des Hamburger Senats folgend in Hamburger Rathaus das Mittagessen einnehmen und vielleicht abends einer Festvorstellung im Deutschen Schauspielhaus beisein.

Vom Herero-Aufstand. General v. Trotha meldet aus Swifokoro vom 14. Juli: Bei Dameroume, Samakari und Waterberg werden immer noch starke feindliche Scharen in großer Zahl signalisiert. Am Waterberg wird neuer beobachtet worden. Die diesseitigen Patrouillen befinden sich östlich und westlich von Waterberg. Major v. Giffort erreichte am 11. Juli Otjatjingene, Major v. d. Sande ebenfalls am 11. Erindi-Otjatjingene. Otschondju blieb durch Schonungsbedürftigkeit sowie ein Geschick schmach befehlt. Major v. Giffort erreichte am 11. Okhuzondju, fand Otschongho und die Wasserstelle sieben Kilometer nördlich davon unbesetzt, ebenso Oshina und Mamborombonga vom Feinde frei. Die kompagnie Weich, die erste kompagnie des Feldregiments 2 und die Galbatterie Winterfeld sind unter Hauptmann v. Fiedler bei Otjovakajiw-Djantala vereinigt, die 2. und 3. kompagnie des Feldregiments 2 sind im Marsch über Karibib auf Omaruru, wo sie etwa am 20. eintreffen werden. Der Kommando des 2. Bataillons und der 7. Batterie aus Swakopmund erfolgt nächster Tage. Ich bin in Swifokoro und beabsichtige, der Abtheilung Giffort unter Oshire zu folgen. — Die Depesche beweist jedenfalls, daß ein großer Teil der Hereros aus dem Waterberggebiet abgezogen sind. Daß es dazu kommen dürfte, ehe ein Angriff von deutscher Seite unternommen wurde, wird in Kolonialkreisen allgemein als ein Fehler Trothas angesehen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. Juli. In Trippan fand gestern Abend eine von 2000 Deutschen besuchte Einpruchsvorversammlung gegen die Einführung der Zwangsarbeit an den schlesischen Betriebsverhältnissen statt. Nach Schluß der Versammlung zog die Menge, geführt von dem Abg. ordn. R. H. Wolf in langem Zuge durch die Wismatstraße zum Palais der Landesregierung, wo donnernde Rufe: „Wag! Wagn! Wagn! Wagn!“ wieder mit den Parallelläusen! Wir lassen Schließen nicht ischschließen und polonisieren! ertönen.

Die Aufhebung der Leiche Othm Krügers ist, wie dem B. L. aus Montreux gemeldet wird, so einfach wie möglich und niemand würde aus ihr auf die einstige Bedeutung des Toten schließen können. Die Leiche ist schon gestern mittag in einen dreifachen Sarg gelegt und in die Totenkammer des Friedhofs von Clarans übergeführt, wo sie bleibt, bis entweder die Ueberführung nach Transvaal gestattet oder die definitive Beisetzung in Holland beschlossen wird. Der ganze Schmuck des feinen Totenanziehens besteht aus frischem Grün und einigen Blumen, sonst zieren weder ein Krugstich noch Blumenkränze den Sarg. Von Privaten sind zahlreiche Beileidsdepeschen eingetroffen. Von den Staatsoberhäuptern hat einzig Präsident Roubet kondoliert.

Die englische Regierung genehmigte, daß Präsident Krüger in Transvaal beerdigt werde.

Unpolitisches.

Anton Tschchow, der beliebte russische Erzähler, ist in Badenweiler einem langjährigen Leiden erlegen. In der russischen Hauptstadt herrscht tiefe Trauer über Tschchows Tod. Sämtliche Refridenzblätter geben ihrem Schmerz tiefgefühlten Ausdruck und rühmen den Vereinigten als genialen Gelehrten und Seelenheiler. Eine enge Freundschaft verband Tschchow mit Tolstoi und später auch mit Gorki, der ihn hochverehrte. Die Beerdigung des Dichters wird in Moskau stattfinden.

Berlin, 16. Juli. Eine ernste Gefahr ist in der letzten Nacht von der militärisch-kolonialen Arbeiterkolonie Haselhorst abgemindert worden. Die Kolonie grenzt an die Jungfernbühne. Hart an dem Fort liegt das Pulvermagazin des Artilleriedepots. Ganz in der Nähe des letzteren wurde nun ein Waldbrand entdeckt, der, wie sogleich festgestellt wurde, durch drei Männer verursacht war. Arbeiter des Artilleriedepots und andere Personen bemühten sich unter leitender Mitwirkung der Förster, das Feuer zu löschen. Es gelang ihnen dies auch schließlich. Wäre es nicht gelungen, so würde ein fürchterliches Unglück die Folge gewesen sein, da das Pulvermagazin nur 50 Meter von der Brandstelle entfernt lag.

Das „B. L.“ meldet vom 16. d. M. aus Paris: Während der letzten Tage wurden 50 Personen auf der Straße vom Hitzschlag betroffen, die Zahl der Erkrankten ist bedeutend. Am Sonnabend erreichte zwischen 37 Grad Celsius im Schatten, und die Hitze scheint noch in der Zunahme begriffen zu sein.

Altona, 16. Juli. Vier Soldaten vom 76. Infanterie-Regiment wurden beim Rückmarsch von einer Uebung vom Hitzschlag getroffen. Gefahr für ihr Leben ist nicht vorhanden.

Hamburg, 16. Juli. Zwei Arbeiter wollten gestern Abend infolge einer Bitte bei der Harburger Elbbrücke über den Strom schwimmen. Witten in der Elbe sanken beide in die Tiefe und ertranken.

Leipzig, 6. Juli. Auf die Beschwerte des Vorstandes der Dreiklassenfalle über die Verfügung der Kreisbaupolizei, nach welcher die neuen Dreiklassenfalle nicht hundenweise in den Beratungsanstalten tätig sein dürfen,

hat die Königl. Regierung verfügt, daß es bei dem Entschiede der Kreisbaupolizei sein Verenden haben müsse, und daß es deren Sache sei, etwa aus den Beratungsanstalten ausweichende Letzte durch ihre geeignet erscheinende neue zu erlegen. Die Kreisbaupolizei hat den Vorstand der Dreiklassenfalle nunmehr beauftragt, binnen 8 Tagen anzugeben, welche Vorschläge sie hinsichtlich der Weiterbenutzung der Beratungsanstalten zu machen habe.

Darmstadt, 16. Juli. Heute vormittag um 11 Uhr wurde die zweite Ausstellung der Künstlerkolonie im Ernst Ludwig-Hause am Großerberg eröffnet. Der Großerberg hielt eine Ansprache, in der er ausführte, ein neues Gesicht sei sich seiner Rechte und Pflichten bewußt geworden, nicht nur in den Formen der Vergangenheit, sondern auch dem eigenen Künstlerempfinden gemäß frei und zweckmäßig zu gestalten. In diesem Drange des freien und neuen Gestaltens offenbare sich der Gegenwart eine eigene kulturgeschaffende Kraft, in deren Dienst sich die Künstlerkolonie kulturfähig habe.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Sonderposten versehenen Originalberichte ist mit großer Dürftigkeit gestattet. Abteilungen und Berichte über lokale Ereignisse sind der Redaktion nicht willkommen.

Odenburg, 18. Juli.

Personalien. Die Prüfung zum Postassistenten haben bestanden: Die Posthilfen Carstens und Fieren Franz in Odenburg. Der Titel zum Postsekretär ist den Postverwaltern Boog in Bönningen und Kintmann in Wellingsbüchsen, der Titel zum Ober-Postassistenten bezw. Ober-Telegraphenassistenten den Postassistenten Bled in Weale und Heje in Odenburg sowie den Telegraphenassistenten Bilkens-Brate und Wofsteb-Odenburg verliehen worden. Es sind verlegt: Die Postassistenten Carstens II und Nagel von Odenburg nach Nordbörnen, von Groenewald von Odenburg nach Wangerooch.

Die städtischen Sprengwagen möchten von jetzt an bereits um 4 Uhr morgens ihre Tätigkeit beginnen, so lautet ein von Bürgern beim Magistrat gestellter Antrag; wie verlautet, soll dem Folge gegeben werden.

Monatskarten sind auf der Station Odenburg für Juli über 400 ausgestellt, der beste Beweis dafür, wie jedes Entgegenkommen und jede Gelichterung zur Hebung des Verkehrs beiträgt. Das Publikum freut sich und benutzt es, und die Bahn sieht sich sicher auch nicht schlecht dabei.

Ueber das Wasser der städtischen Leitung liefern heute morgen bei uns eine Reihe v. L. erbitterte Klagen ein, hervorgerufen durch die gestrige Erhöhung des Wassers, die in allen Kreisen der Betroffenen Aufregung verbreitete. An maßgebender Stelle erhielten wir auf unsere Mitteilung davon die Antwort, die Erhöhung des Wassers sei auf die forcierte Spülung des Rohrnetzes zurückzuführen, die wiederum durch die starke Benutzung der Leitung bei der Hitze nötig geworden wäre. Bei der heftigen Spülung werden Teile des in den Röhren abgelagerten Niederschlages mit losgerissen und trüben das Wasser. Wie man uns indes vom Wasserwerk versichert, besteht dieser Satz aus Eisenoxyd und ist durchaus ungefährlich, wenn auch das Wasser kein gutes Ansehen hat. Zur Vermeidung dieser Unannehmlichkeit hat man bereits eine Entseifungsanlage in Angriff genommen, die bald fertig gestellt sein und das Wasser gründlich von seinen Eisenbestandteilen reinigen wird. Heute ist das Wasser übrigens schon wieder klarer.

Das Tapphus. Das Bürgerfeld wird uns geschrieben: Wie an dieser Stelle schon berichtet wurde, ist der Tapphus hier an mehreren Stellen recht heftig angeritten, und es macht sich deshalb unter den Einwohnern eine leicht erbitterte Unruhe bemerkbar. Das Auftreten der Seuche erinnert wieder an die vor mehreren Jahren hier wütende Diphtherie, woran über 100 Kinder erkrankt waren, und der viele zum Tode fielen. Das jetzige Auftreten des Tapphus wird hier jedenfalls den Wasser-Verhältnissen zugeschrieben sein. Mehrere Brunnen sind fast ausgetrocknet oder enthalten kaum genießbares Wasser. Die vom Magistrat angeordnete Untersuchung des Wassers einiger Brunnen hat die sofortige Schließung zur Folge gehabt. Auch sonst ist die Seuche hier eifrig bekämpft, ein Weiterausbreiten der Seuche nach Möglichkeit zu verhindern. Zur Zeit werden Messungen der Entgründe und Aborte vorgenommen. Diese dürfen nur in einer bestimmten Entfernung vom Brunnen angelegt sein. Eine weitere Verbesserung trifft der Magistrat dadurch, daß der Müllabfuhrweg besser angeordnet und die anderen Straßen sollen beleuchtet werden. Auch zum Abberensweg, wo Brunnen geschlossen sind, wird vom Magistrat geplant, das Rohrnetz der Wasserleitung hinaus zu legen. Es haben dieher schon Besprechungen mit den Anwohnern stattgefunden, und verschiedene Hausbesitzer haben sich schon bereit erklärt, Anschluss zu nehmen. Auch an dieser Stelle ist den Betroffenen noch empfohlen, Anschluss an die Leitung zu nehmen; in Zukunft werden alsdann ungenießbar beschriebene Standorten neu werden können. Seitens des Magistrats wird in jeder Weise mögliches Entgegenkommen geboten. Politisch wird alsdann auch bald andere Wege im Stadtgebiet mit Wasserleitung versehen. In große Verlegenheit sind diejenigen Anwohner geraten, deren Brunnen geschlossen sind, da auch die benachbarten Brunnen meist wenig Wasser enthalten und deshalb kein Wasser abgeben können. Der Magistrat zeigt insofern Entgegenkommen, als den Betroffenen, deren Brunnen geschlossen sind, die Erlaubnis erteilt wird, bis zur Fertigstellung des Anschlusses Wasser aus der Leitung zu nehmen. Stellung läßt sich ohne erhebliche Kosten bei dem Eingang der Sambertstraße, wo die Leitung liegt, eine Bortrichtung treffen, daß die Betroffenen dort Leitungswasser erhalten können. Diese Einrichtung wurde jedenfalls mit Freuden begrüßt werden und von großen Nutzen sein.

Von anderer Seite berichtet man uns darüber: Zwölf Brunnen hat die Seuche in der nordwestlichen Vorstadt aus Anlaß der Tapphusepideemie infiziert. Die betroffenen Hausbesitzer können unentgeltlich ihren Wasserbedarf aus der Wasserleitung in der städtischen Brennerie entnehmen. Von den Hausbesitzern in dem erwähnten Teil der Stadt haben sich zahlreiche zum Anschluß an die Wasserleitung bereit erklärt, und es soll daher möglichst schnell die Erweiterung des Rohrnetzes der Wasserleitung nach dortigen vorgenommen werden.

Der Verband der odenburgischen Meierereien. G. m. b. H., hielt am Sonnabend unter dem Vorhabe des Herrn Deleonorat Oelen im Bahnhofsotel zu Odenburg eine Generalversammlung ab. Als Gast wohnte der Assistent der Landwirtschaftskammer Bruchholz der Versammlung bei. Der Hauptgegenstand der Tagesordnung war die Rechnungsablage und Genehmigung der Bilanz für das Geschäftsjahr 1903. Der Rechnungsabluß war ein äußerst günstiger; 6 Lumen und 10000 Mk. an die Mitglieder zur Verteilung. Gewiss eine große Summe bei der geringen Mitgliederzahl! In Anbetracht dieses hoch erfreulichen Umstandes seien alle dem Verbands

nach nicht angehenden Genossenschafts- und Privatmolekerei des Herzogtums auf diesen aufmerksam gemacht. Für manchen geschäftlichen Leiter eines Volkswirtschaftsmens dürfe der Beitritt zu dem Verbande der obdenburgischen Meiereien eine ungemieine Erleichterung der Geschäftstätigkeit bedeuten.

Das Wanderwettgeschäft des Oldenburger Schützenbundes verlief gestern in Oevern zu aller Zufriedenheit. Der festgebende Verein wurde Sieger. Den Bericht über das Fest veröffentlichten wir Plagemangels halber erst morgen.

Unsere Artillerie-Abteilung hat heute früh 7 Uhr den Marsch nach dem Truppenübungsplatz in Munster angetreten. Der Stab bezieht in Bern, die 1. Batterie in Bern, Bernebittel, Schlie und Kantschüttel, die 2. (oldenburgische) Batterie in Hiddigwarden, Weseln und Parnhausen und die 3. (oldenburgische) Batterie in Bardewisch Quartier.

W. Die Tischler-Zimning hält morgen, Dienstag, abends 7 Uhr, im Landesgewerbestium eine General-Versammlung ab, in der Bericht über den Sectionstag der Holzberufsgenossenschaft in Bremen und über den 9. Bezirksverbandstag in Delmenhorst gegeben werden soll. Ferner wird die Zimning Delegierte wählen für den 21. deutschen Tischlerstag in Braunschweig. Eine Ausprache soll gewiss werden über den Oldenburger Arbeitsvertrag für das Baugewerbe und damit zusammenhängende Verhältnisse und über die Landes-Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Arbeiter-Bildungs-Verein. Gestern feierte der Verein im 'Nöden Garten' sein diesjähriges Sommerfest, wozu sich viele Mitglieder und Bekannte nahen bei Familienangehörigen eingeladen hatten. Während die Kleinen sich bei allerlei Belustigungen, wie Topfspielen u. dergl., auf ihre beste Vernünftigen, huldigten die Erwachsenen teils dem Kegelsport, teils schauten sie dem lustigen Treiben der Jugend zu.

Zwei Mütter und ein Kind. Bei Ermittlung der Mutter des im Dobbentage aufgefundenen toten Kindes hat die Polizei feststellen vermocht, daß noch ein anderes Mädchen ihr Kind auf gleiche Weise bei Seite geschafft hat. Die Person, welche sich ebenfalls in dienender Stellung befindet, gibt an, ihr totgeborenes Kind in die Hausabfälle gemornt zu haben. Die Nachforschungen nach der kindesleiche haben fruchtlos geendet, sind aber bis jetzt erfolglos geblieben.

Vor Taschendiebstahl sei gewarnt. Bei dem jetzigen starken Verkehr der Sonntags-Besuchszüge auf den Bahnhöfen sei an dieser Stelle besonders darauf hingewiesen, Daucht auf seine Taschen und speziell auf sein Portemonnaie zu haben. In Warel wurde gestern einer älteren Dame ihr Portemonnaie entwendet, worin sich außer der Barsumme auch die zur Rückfahrt nach Oldenburg zu benutzende Fahrkarte befand. Der Epizibue entkam, ohne erkannt zu werden.

Diebstahl. Gestohlen wurde dem Schneidemeister B. an der Haanenstraße ein vor dem Hause aufgestellter Anzug.

Radfahrer-Verfall. Auf dem holländischen Fluß der Weibersche brach vorgestern ein Radfahrer mit seinem Rad zusammen und erlitt eine schwere Verletzung des einen Beines.

Ein alter Veteran, der Viehtreiber a. d. von der Hamm, wurde heute morgen nach langen, schweren Leiden zur letzten Ruhe beisetzt. Der Dragonerverein und viele Kollegen, Kameraden, Freunde und Nachbarn erwiesen dem wegen seiner Treue und Wiederleit allgemein hochgeachteten Greise die letzte Ehre.

Einigen Anwohnern zog sich am Sonnabendabend ein heftiger Sandsturm zu. Der Wind wehte im Norden und die Luft wurde sehr ungesund. In der Nähe von Dies/Reinhardt kam er zu Fall, da er gegen einen zu Pfaffenarbeiten ausgefahrenen Sandhaufen fuhr und brach dabei einen Arm.

Sommerausflug der Bremer Sozialdemokraten. Der Verein der Bremer Sozialdemokraten fuhr gestern nachmittag um 1/4 Uhr mittels Sonderzuges von Bremen-Munster nach Zimmer und begab dort im Saal der Bahnhofs-Verwaltung ein diesjähriges Sommerfest. An der Fester beteiligten sich unter Einschluß der Familienangehörigen nahezu 1000 Personen.

Tropische Hitze. Am Sonnabend erreichte der Thermometerstand eine Höhe, wie wir sie seit Jahren nicht mehr hatten. Es zeigte an manchen Stellen im Schatten 25 bis 26 Grad. Die Hitze war tropisch und daher ungewöhnlich lästig, so daß die Menschheit unter ihr stöhnte. Nur der bodenluftige Teil derselben war der Hitze froh. Das Wasser hatte eine Wärme von 18 Grad, und die Bodenluft war daher ein Tummelplatz für Hunderte von Menschen, alt und jung. Gegen Abend erflaute die Hitze etwas ab und sank bis gestern morgen ziemlich erheblich, als sich ein kühler Nebel über die Erde lagerte. Die Sonne wurde desselben indes gegen Mittag wieder Meister, aber ein kühler Wind aus Norden, der sich einstellte, minderte die Hitze erheblich ab. Auch heute ist dieselbe gut erträglich. Die Landwirte erwarten sehnlichst Regen. Bei der wochenlangen Dürre haben namentlich die Weiden ein trostloses Aussehen bekommen. — Unser Wetterkundiger schreibt uns über die Hitzewelle wie folgt: Ein Hochdruckgebiet, das ursprünglich über Großbritannien bis Mitteleuropa lag, dann die Nordsee überdeckte, schließlich zur Ostsee wanderte und endlich den Osten unseres Festlands einnahm, hat Hitze, welche es schon vor ca. einer Woche in Spanien und Frankreich veranlaßt, nunmehr auch bei uns, infolge seiner derzeitigen Lage und der dadurch bedingten Druckverteilung, hervorgerufen. Die Witterung war anhaltend heiter geworden, die Druckunterschiede über Westeuropa waren jetzt gering und deshalb die Aufsteigbewegung eine sehr schwache, vielfach herbstliche Windstille; das sind Faktoren, die eine grünlische Erwärmung und ferner Erdoberfläche in diesen noch langen Tagen gestatten. Infolge dessen war denn auch unter einer tropischen Wärme. Die letzten Tage brachten Nachmittags-temperaturen von 25 Grad C. (23 Grad R.) und mehr; die letzten Nächte sind gar nicht kühl geworden, selbst in den Morgenstunden sank die Temperatur nicht unter 18 Grad Celsius. Am letzten Freitag wurden in Paris 24, Helber 23, folgende Werte gemeldet: Wachen 21 Grad C. Sonnabend 8 Uhr vormittags dagegen Wachen 25 Grad C. (man denke, 8 Uhr vormittags!), Neufahrwasser 25 Grad C. Krafau, Magdeburg, Berlin 24 Grad C. Karlsruhe, München, Lem-

berg, Weimern, Hamburg 23 Grad C. usw. Die Nachmittags-temperaturen stiegen an diesem Tage stellenweise bis über 37 Grad C. (29 1/2 R.) Das Hochdruckgebiet hat sich am Sonntag wieder verlagert, mehr nach seiner ersten Lage hin, es erstreckt sich wieder von den britischen Inseln bis Mitteleuropa und hat dadurch, weil sich zugleich eine tiefere Depression über Lapland (unter 746 Millimeter) befindet, Winde aus NW. veranlaßt, die zunächst in den nordwestlichen Gebietsteilen etwas Abkühlung brachten, die sich aber vorübergehend auch über das übrige Deutschland ausbreiten wird. Inmitten steht, leider kann man sagen, noch eine Reihe trockener, sehr warmer Tage bevor.

Oevern, 18. Juli. Einen Sonnenstich erlitt am Freitag die Frau des Arbeiters W. Dieselbe brach auf der Hauptstraße zusammen und mußte bewußlos in ihre Wohnung gebracht werden.

Waldeshausen, 17. Juli. In den letzten Tagen wurde hier ein Dienstknaben verhaftet, welches sich auf dem Zwischelingschen Holzplatz verdeckt hatte. Dieselbe war drei Tage in Wisbek bei einem Landwirt in Dienst, hatte eine größere Summe Geld gestohlen und dazu noch Garderobe der Hausfrau. Dies wird die ungetreue Wadn nun wohl mit einigen Wochen hinter schwebigen Garkinen büssen müssen.

Kafede, 17. Juli. Hell und klar ist der Himmel, die Temperatur, wenn auch hoch, doch nicht erschreckend, sondern eher angenehm frisch infolge des kühlen Luftzuges und des in letzter Nacht in ziemlich großer Menge gefallenen Taues, eine köstliche Erquickung für Mensch und Tier und besonders für die Pflanzenwelt. Kurzum ein Tag, wie ihn der Kafeder Schützenverein kaum besser für sein diesjähriges Fest hätte ausfinden können. Schon lange sieht man diesem Feste, als einem echten Volksfeste mit Spannung entgegen und wenn dann die vorhergehenden Tage solch schönes, sicheres Wetter für unsere doch hauptsächlich Landwirtschaft treibenden Bewohner der Umgebung zur schnellen Beschaffung ihrer Habe bringt, so kann man wohl im voraus auf einen allseitigen guten Besuch des Festes rechnen. Zudem kommt noch, daß die Juliwoche in den Städten doppelt schwer empfunden wird und einen Anstoß auf das Land besonders verlockend erscheinen läßt. Kurz, der große, geräumige Festplatz zeigte denn auch ein ungewöhnlich lebhaftes Bild. Um die Staubentwicklung einigermaßen einzuführen, war letzterer in früher Stunde ausgiebig mit Wasser besprengt worden, doch konnte diese Maßnahme nicht verhindern, daß der Platz zeitweilig in Staub gehüllt war und letzterer den Besuchern doch lästig wurde. Das Festprogramm begann mit einem Konzert im Garten des 'Kafeder Hof', welches Vokal auch zugleich als Sammelpunkt der Schützen diente. Erschienen waren die benachbarten Vereine von Wiesefelde, Eghorn und Sahm, sowie einige Vertreter anderer Vereine. Nach einem Festmarsch durch den Ort begann in der Schießhalle alsbald der Wettkampf im Schießen auf den verschiedenen Scheiben um die für dieselben ausgesetzten wertvollen Prämien. Auf dem Festplatz, der mit Büben aller Art eng besetzt ist, größtenteils sind die Zuhörer langjährige stetige Besucher des Festes und belegen ihre alten Stände meistens im voraus, entwickelte sich alsbald ein reges Leben und Treiben. Wäher denn Karussell und der beliebtesten Schiffschaukel, die bekanntlich von der Jugend stark benutzt werden, erregten sich auch die Barometer und merkwürdigen Theaters guten Besuches. Auch die anderen Feste, besonders die Trint- und Schießbuden machten gute Geschäfte. Doch des doch recht warmen Sonntages war die große Danksbude mit Langstulpen dicht besetzt und jung und alt huldigten im Schmeiche nicht Angehörigen der Götter Terpsichore. In der Schießhalle unterhielt die bekannte Konzertfänger-Gesellschaft O. Strauß aus Bremen die Anwesenden aufs Beste. Alles in allem genommen wird der Verein und auch die Wäbdenbesitzer, wie immer, mit dem ersten Tage des Schützenfestes zufrieden sein können. Am Eintrittskarten wurden ca. 3000 Stück verkauft.

Waldeshausen, 17. Juli. Tagtäglich werden hier Stroh und Grubenzölj verladen. Manche Landwirte drehsen noch ihr Korn von vorigen Jahre ab, um Platz zu bekommen. Die Dürre wird zu groß. Die Weiden beginnen auszubrennen. Heu- und Häme vertrocknen stellenweise ganz. Der Regen ist hier jo nötig wie das tägliche Brot. Wälsch wirft das Stenobst seine Früchte ab, teils vor Dürre, teils aus Kaltmangel.

Sillenfede, 17. Juli. Unter nicht übermäßiger Beteiligung fand heute das Missionfest unseres Kreises hier statt. Hauptredner war Herr Missioninspektor Schreiber aus Bremen. Ansprachen hielten noch der Herr Dr. Seiffelsche, Pastor Stiegelmann, und Herr Pastor Zimmerli aus Urum.

Wilhelmshaven, 17. Juli. Der Inspektor der 2. Marine-Division, Kontrabandral Schöder, ist zum Ober-Verdichter der Kaiser. West in Kiel ernannt worden. Schöder ist durch sein energisches und tapferes Vorgehen gegen Benezuela im Dezember 1902 in weiteren Kreisen bekannt geworden. Georg Schöder stammt aus Schwinbünd und ist am 2. Mai 1870 als Rabett in die Marine eingetreten.

Wilhelmshaven, 16. Juli. Des spanische Kabotten-Schiff 'Nautilus' verließ heute den Hafen, um nach Antwerpen zu segeln. — Die Kapelle des II. See-Bataillons ist gestern von ihrer vierwöchigen Konzertreise zurückgekehrt.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen. Eigene telephonische und telegraphische Berichte der 'Nachrichten'-für Stadt und Land.

Vom Wetter. § Berlin, 19. Juli. Infolge der hohen Temperatur

am Sonabend sind hier 6 Personen vom Hitzschlag getroffen worden, von denen bereits 3 starben. — In Paris sind dem 'B. T. W.' zufolge 17 Personen am Hitzschlag gestorben; 2 Personen wurden auf dem Seequai vom Sonnenhitz getroffen, fielen ins Wasser und ertranken. Einige andere wurden auf der Straße nachtsinnig, darunter der Stabsarzt des 1. Kavallerie-Regiments.

Berlin, 18. Juli. Das 'Kleine Journal' schreibt es wird nunmehr als feststehend zu betrachten sein, daß die Zeichen des Garantiefonds für das Gordon-Bernett-Kennen mit 75% der von ihnen gestifteten Garantiesumme herangezogen werden müssen. Es werden demnach die Auszeichnungen an diejenigen Persönlichkeiten bekannt gegeben werden, die sich um das Gelingen des Gordon-Bernett-Kennens in erster Linie Verdienste erworben haben.

HTB. Straßburg (Wäbden), 17. Juli. Auf dem Schloß in Straßburg werden bereits umfassende Arbeiten vorgenommen, weil dort Kaiser Franz Josef und Kaiser Wilhelm während der am 2. September beginnenden großen Manövern Wohnung nehmen werden. Unter anderem wird das Schloß telephonisch mit Wien und Berlin verbunden werden.

HTB. Paris, 17. Juli. Ein Peterburger 'Geralt'-Meldung zufolge sei dort die Meinung verbreitet, England habe sich erhoben, gegen die Erweiterung seiner Einflußsphäre im Ostasiengebiet. Die russische Regierung habe sich demgegenüber erklärt, daß sie die Erweiterung ihrer Einflußsphäre im Ostasiengebiet nicht zulassen werde.

HTB. Berlin, 18. Juli. Der 'Vorwärts' veröffentlicht heute das Programm für den 18. September in Bremen beginnenden sozialdemokratischen Parteitag. Die Tagesordnung weist die üblichen Gegenstände wie u. a. Bericht über die parlamentarische Tätigkeit (Berichterfater Ledebour), Kommunalpolitik (Berichterfater Lindemann), Bericht über den internationalen Kongreß in Amsterdam (Berichterfater Singer) sowie Wahl des Vorstandes und des Ortes des nächsten Parteitages auf.

HTB. Paris, 17. Juli. Nach hier eingegangener Meldung wurden bei dem Zusammenstoß, der am Donnerstag in Schanghai zwischen deutschen und französischen Soldaten und japanischen Soldaten erfolgte, auf französischer Seite drei Mann getötet und fünf verwundet, während auf der Seite der Japaner sieben Mann getötet und zwölf verwundet wurden.

HTB. Effen (Ruße), 17. Juli. Heute wurde hier der 5. Kongreß der christlichen Gewerkschaften Deutschlands durch eine Versammlung eröffnet. Vorsitzender Schiffer-Greif sprach über die Beziehungen der Arbeiter im Kampf um Gleichberechtigung, Generalsekretär Wehrens-Berlin über die Frage: Warum müssen sich die evangelischen Arbeiter den christlichen Gewerkschaften anschließen?

HTB. Konstantinopel, 17. Juli. Die heilige Synode des östlichen Patriarchats hat beschlossen, der Forze und den Großmächten ein Memorandum über die Verge mäßigungen der Griechen durch die Bulgaren zu übersenden und die in Folge der jüngsten Vorgänge in Griechenland notleidenden Griechen eine Unterstützung zu fordern. Die Forze will Kenntnis erhalten haben, daß von ausländischer Seite auf die macedonische Organisation dahin eingewirkt werde, daß dieselbe ihre Tätigkeit wieder aufnimmt, da durch fortgesetzte Verunruhigungen die Autonomie Mazedoniens erreicht werden könne.

HTB. Rom, 17. Juli. An hervorragender Stelle erklärt der 'Observatore Romano', es sei falsch, daß die französischen Erzbischöfe und Bischöfe nach Rom gekommen und irgend welcher Disziplinarmittel unterworfen wurden. Ebenso falsch sei, daß der heilige Stuhl jemals daran dachte, für den Urlaub des französischen Bischofs Repressalien zu ergreifen und jene Prälaten zu bestrafen, die im letzten Jahre den Protest des Erzbischofs von Paris nicht unterzeichnet; auch sei der heilige Stuhl niemals dem Buchstaben oder dem Geiste des Konfords untreu geworden.

Zum russisch-japanischen Kriege.

HTB. Newyork, 17. Juli. Obgleich keine amtliche Bestätigung über die Einnahme Kintschau durch die Japaner vorliegt, glaubt man hier doch an dieselbe, da die amerikanischen Kaufleute sich im Verkehr mit ihren Agenten der Kabellinie nicht mehr bedienen können.

HTB. Petersburg, 17. Juli. Aus zuverlässiger Quelle wird mitgeteilt, daß die ausländische Blättermeldung über den Zwischenfall, den der Großfürst Boris mit dem General Kropotkin gehabt haben soll, wobei der Großfürst zu Zärtlichkeiten übergegangen und infolgedessen zurückzutreten worden sein sollte, auf größter Misinformation beruht und ein müßiges Phantasiegebilde ohne jegliche Basis ist. Der Großfürst verbleibt auf dem Krasschanschan.

HTB. Paris, 17. Juli. Der japan Oberkommandierende Dama hat sich ins Hauptquartier Kuroki begeben, der immer noch lebend ist. Dama führt Kurokis Armee, die etwa 105 000 Mann stark ist und 226 Geschütze mit sich führt, gegen Tschitschu. Japanische Kräfte, durch Beschließen der Umgegend von Tschitschu die Stellung der russischen Artillerie zu erschweren, blieben erfolglos.

Briefkasten der Redaktion.

Nach D. bei W. In der Briefkastenantwort vom letzten Sonnabend muß es Zeile 8 von oben Richtigteil statt Nießbrauch heißen.

Vorbereitend. Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Hier. Die Bemerkung ist gut, die Weise sind aber ein wenig hinten — wir verziehen damit nach Ihrer letzten Bemerkung.

Fierkreuzlein. Weder unverständlich und daher nicht zu beanstanden. Sie haben vergessen, die Zahl der Dreifachkreuzlein anzugeben.

G. L. Hensburg. Wir nehmen an dieser Stelle Notiz von Ihrer jrdl. Mitteilung, daß Ihr Sohn am 7. Juli ein Ei im Gewicht von 109 Gramm und am 13. Juli eines von 108 Gramm legte. Hühnerzüchter wird die Nachricht interessieren, daß das eintägige Eier aus der Zucht eines Amadeners der Ziegelfabrik stammt.

Wegen Pfisterung der Roonstraße vom Theatervall bis zur Wis-mardstraße wird die **Dreifachkreuzlein** Cäcilienplatz bis weiter nicht bezeugt.
Oldenburg, 17. Juli 1904.
Stadtmagistrat.

Wanplätze preiswert zu verkaufen: Kalkstein-Allee, Lindenstraße, Neuenstraße, Schulweg Bürgerfelde.
F. Wegeler.
Zu verkaufen 2000 Pfd. Exped. Dieren unter E. 51 an die Exped. D. W. erbeten.

Zu verk. Simbreen, Pfd. 40, Johannisbeer-, 2 Pfd. 25, 3. gr. Stachelbeeren j. Worg. fr. a. d. Garten. Lindenstraße 4.
Eternburg. Zu verkaufen ein Edel-Papagei mit Bauer.
Daul Krez, Schult.

Flottgeh. Restaurant, sehr rentabel, Geschäft in Halle a. S., direkt am Wochenmarkt, soll fruchtlich, baldigst ver-pachtet werden. Offert. unter ll. n. 5232 an Rudolf Mosse, Halle a. S.

Damen, welche a. Mutter-zeich, Zuschneid. u. Kleidermachen nach neuesten System teilnehmen wollen, können eintreten. Frau C. Winter, Ed. der Gottow, u. Bahnhöfstr. 21

Zweifelbäse. Der Pächter Joh. Deeken das. läßt umgangs halber am
Montag,
den 25. Juli d. J.,
nachm. 3 Uhr auf,
bei seiner Wohnung öffentlich meist-
bietend verkaufen, was folgt:
1 junge Kuh, nahe am Kalben,
1 alte Sau, nahe am Geteilen,
2 Buchschweine,
20 alte und junge Säuhner,
mehrere Körbe Bienen, Bienenkörbe,
12 Stücke Roggen auf dem Galin,
2 Stücke Kartoffeln, 1 Milch-
schrank (eichen), 1 Badewanne, 1
Sofa, 1 Fahrrad, 1 Rother, 1 Spinn-
rad, 1 Butterlarne, 1 Viehhochstuhl
(75 Liter fassend), 1 Schieblarre
und was sich etwa sonst vorfindet.
Käufer ladet ein G. Glanzen.

**Immobil-
Verpachtung.**
Zwischenhahn. Unter meiner
Nachweisung steht zum 1. November
d. J. eine im hiesigen Orte an der
Hauptstraße sehr schön belegene

Besitzung
unter sehr günstigen Bedingungen zur
Verpachtung.
Diese prachtvolle Besitzung besteht
aus einem Wohnhause, enthaltend
5 Stuben, 5 Kammern, Küche, Keller
sowie geräumigen Stall nebst einem
plm. 5 Scheffel Saat großen sehr gut
gepflegten, mit besten Obstbäumen und
Gesträuchen besetzten Lust- und
Gemüsegarten, und können diese
Immobilien mit Recht zur Pachtung
empfohlen werden.
Das im Garten vorhandene Gemüße
und Obst kann auf Verlangen vom
Pächter mit übernommen werden.
Jede weitere Auskunft wird zu
jeder Zeit unentgeltlich erteilt.
F. S. Hinrichs.

**Immobil-Verkauf
in Specken.**
Zwischenhahn. Der Rentner
F. W. Roggenmann hier, will seine
zu Specken belegene, jetzt von Hinrich
Schmittler bewohnte

Besitzung,
bestehend aus Wohnhaus und
22 Scheffel Saat Rändereien, mit
Antritt zum 1. November d. J. resp.
1. Mai 1905 öffentlich meistbietend
verkaufen lassen.
Termin dazu ist angesetzt auf
Freitag, den 29. Juli,
nachm. 5 Uhr,
in Kapell's Wirtshaus in Specken,
wogu Kauflustige einlade.
Feldhans, Auktionator.

Immobilverkauf.
Ein zu Bürgerfelde am
Nebberendsweg belegenes
zu zwei Wohnungen ein-
gerichtetes
Haus
mit ca. 9 Sch.-E. Land,
direkt am Hause, steht
durch mich zum Verkauf.
Kaufliebhaber wollen sich baldigst
n. mich wenden.
G. Wemmen, Auktionator.

Heimschutz.



Schloßsicherungen
(wesentlicher Schutz geg. Einbruch)
liefert b. Licht
W. M. Wuffe, Selbstdruckschreib-
maschinenfabrik,
Mottentstr. 8-9, Fernspr. 412.

Getragenes Fußzeug und
Kleidung wird gekauft
Kurwidstraße 7.

Billig zu verkaufen 1 Neole, 1
Tresen, 1 Arefenglastafeln, 2 Bacht-
sche, 1 Wörtchens und 1 Graubrot-
scheibe, 1 kleine Bodenwanne mit Ge-
müchten u. 9 Säuhner (reißig, Itäl.),
davon einige mit Staatspr. prämiert.
S. Bunjes, Donnerstwee, Kalternstr.

Ganzleichte Unterzeuge
Netz-Unterzeuge,
Schweiss-Socken,
Bade-Anzüge,
Bade-Hosen.

G. Boycksen,
Langestraße 80.

Bekanntmachung.
An ordentliche Leute gebe ich
Regulateure auf Abzahlung
ab (ohne Preisaufschlag), 6 Monate
Ziel, Anzahlung 5 %, die folgenden
Monate 3-4 %, je nach Vereinbarung.
Emil Brand, Uhrm.,
Saarenstraße.

Reife Stachelbeeren empfiehlt
Weskamp, Alexanderstr. 15.
Ein ca. 7. Lagerweil Torf ladendes
Wenttschiff
hat billig zu verkaufen.
Westhaudersehn.
F. M. Bernhards.

**Verlorene und nachzu-
weisende Sachen.**
Salzkette g. f. Jahrgang Wolfram.
Gefunden ein Damenschirm. —
Abzufordern Donnerstwee, Ch. 58.

Entlaufen
aus der Weide 2 Rinder, schwarz-
bunt, ein mehr weiß. Auskunstgeber
gute Belohnung.
Thüle bei Friesogthe.
W. B. Grothaus.

**Zu belegen u. anzuleihen
gesucht.**

Hypothekendarlehne
in beliebiger Höhe können unter
günstigen Bedingungen jederzeit durch
uns bezogen werden.
Köhler & Gehafe,
Vertreter der deutl. Hypothekenbank

Wohnungen.
Zu verm. z. 1. Nov. e. Unter- u. Oberm.
m. Stall u. Gartl. Nebberendsweg 5.
Zu verm. eine schön möbl. Stube
m. Veranda u. Schlafst. Ziegelhofstr. 94.
Schön möbl. Stube u. Kam. zu
verm. Fr. Thümmler, Lannenstr. 7.
Wohnung, 3-4 Räume, Küche
nebst Zubehör, f. j. Ehepaar z. 1. Nov.
gesucht. Haarentorviertel bevorzugt.
Off. u. E. 58 an die Exp. d. Bl.
Logis für 2 j. Leute. Wallstr. 10.
Zu verm. möbl. Stube u. Kammer.
Georgstraße 6.
Frd. Vogls, Donnerstwee, Ch. 16.
Z. v. fr. m. Stube. Saarenstr. 43a
Zu v. z. 1. Aug. möbl. Stube und
Kam. Ludwigstr. 3, nahe d. Bahn.

Umständehalber a. sof. oder später
ein Laden an erster u. bester Lage
der Langenstraße. Offerten unter
E. 4 an die Exped. d. Bl.
Zu verm. sch. möbl. Herrenstube
und Kammer. Auguststraße 15.
Gesucht auf sofort möbl. Zimmer
für einen Herrn.
Offerten mit Preisangabe unter
E. 62 an die Exped. d. Bl.
Gesucht zum 1. Septbr. 1 oder 2
Zimmer mit voller Pension für einen
Herrn.
Offerten mit Preisangabe unter
E. 63 an die Expedition d. Bl.
Den von Herrn K. Caffé benutzen

Laden
mit Kontor, worin seit vielen Jahren
ein gutgehendes Delikatess- und Auf-
schnitt-Geschäft geführt ist, event. den
anderen Laden zu Nov. zu vermieten.
H. Goermecher, Stauffstr. 28.
Zu verm. Oberw., 75 M. Kriegesstr. 9
Zimmer mit Bett. Achternstr. 1.
Zu vermieten fein möbliertes
geräumige Stube nebst Kammer
an 1 od. 2 Personen, auf Wunsch
mit Pension. Preis nach Verein-
barung. Offerten unter E. 66 an
die Geschäftsstelle d. Bl.

**Bankenzen und Stellen-
gesuche.**
Auf sofort ein Kindermädchen.
Kurwidstraße 94.
Gesucht ein tüchtiger Knecht von
17 bis 20 Jahren. Nachfragen bei
Herrn Helms, Nadorster Ch. 18.

Rastede. — „Rasteder Hof.“
(Inh.: Brüggemann.)
Am Sonntag, den 24. Juli 1904, nachmittags 3 1/2 Uhr:
Militär-Konzert
des 2. Seebataillons, Wilhelmshaven, unter persönlicher Leitung des
Kapitel. Musikdirektoren Herrn Rofke. Eintritt 50 c. Kinder 25 c.
Veranstaltet vom Gau II des deutschen Kaiserregiments.
Preisvorzug durch Rastede. Abends: Fußball. Festball. V.
Nafahrer-Verein Oldenburg von 1884.

W. Lühr, Wagenfabrik.
Mehrere gebrauchte Wagen, sehr gut erhalten, zu
verkaufen; darunter Oppenheimer mit Patentachsen usw.
Gleichzeitig empfehle mein Lager in neuen eleganten
Luxuswagen.

Verfeiner Mühlh. Delmenhorst.
Gesucht zum 1. August oder etwas
später ein solider
Müllergefelle.
Joh. Meitow.
Auf sofort ein tüchtiges
Mädchen
gesucht für Küche und Haus.
Goldhändler G. Gehlings,
Ziegelhofstraße 27.

Gej. 1 Stellmachergeselle.
Carl Pikel.
Rastede. Gejucht zum 1. Novbr.
2 tüchtige
Dienstmädchen
gegen hohe Lohn, sowie auf sofort ein
Mädchen
zur Aushilfe.
Rasteder Hof.

250 Mark monatlich,
auch als Nebenverdienst, kann jeder
leicht u. ehrlich, ohne Risiko ver-
dienen. Offerten mit J. W. 8486
besördert Rudolf Mosse, Berlin SW.

Ein iiger Kaufmann u. d. Schul-
stund W. Schütte, Haarentorstr. 22 c
Gesucht auf gleich eine ordentliche
Stundenfrau.
Saarenstraße 46.
Exp. und. gel. Wäschenscherer
(gute Zeugn.), zur See gefahrt, sucht
Stellung. Off. u. E. 67 postl. erb.
Gesucht auf sofort oder später
junges Mädchen oder Mädchen
für kleinen Haushalt.
Lindenallee 18.

Gesucht: Frauen
zum Flaschenputzen.
Klosterbrauerei Oldenburg.
Tüchtige Arbeiter
erhalten Arbeit beim Brückenbau
in Oldenburg.
Schomburg & Co.

**Gesucht auf sofort ein
durchaus zuverlässiger
Kutscher.**
Posthalter H. Glose.
Rastede. Gejucht baldmöglichst ein
jüngerer Gefelle
für meine Weiß- und Schwarzbrod-
Bäckerei.
G. Dumen.
Exp. z. 1. Aug. od. später, event z.
1. Nov., ein tüchtiges zuverlässiges
Mädchen oder alleinstehende Frau,
welch, einfach lochen u. einem mittel-
großen Haushalt vorsetzen kann.
Erfahrung in Stellung bei gutem
Gehalt u. Familienangehörigkeit. Off.
u. E. 60 an die Exped. d. Bl.
Gesucht auf sofort ein nettes
Kindermädchen zu 2 Kindern von
1 1/2 und 2 1/2 Jahren (Zöglingst. u. g.).
Offerten mit Gehaltsanprüchen an
Haus „Glück auf“, Nordberney,
Bismarckstr. 7.
Gesucht auf Septbr. od. Oktbr. ein
junges Mädchen,
welches das Kochen erlernen will,
schließt um schlicht.
Victoria-Hotel, Varel.

**Einen Kaufmann
Zulius Harmes.**
Gesucht jg. Mädchen, welches das
Kochen zu erlernen w. Achternstr. 1.
Für Laden und H. Heiseleuren
suche ich zum 1. Oktober einen zu-
verlässigen Kommiss. la Zeugnisse
erforderlich.
Th. Troebner,
Tabak- u. Zigarrenfabr.
Zwischenahn. Behufs weiterer
Ausbildung sucht ein jg. Mädchen
zu November d. J. Stellung in einem
bürgerlichen Haushalt. Gehalt nach
Uebereinkunft. Haupttäglich wird
auf gute Behandlung gesehen.
Näheres bei F. S. Hinrichs.
Zur Uebernahme einer Fille
wird eine
Verkaufst. u.
Gesucht mit 150 M. Rantion.
Gute Stellung. Offerten u. E. 65
an die Expedition d. Bl.

**Einen Kaufmann
Zulius Harmes.**
Gesucht jg. Mädchen, welches das
Kochen zu erlernen w. Achternstr. 1.
Für Laden und H. Heiseleuren
suche ich zum 1. Oktober einen zu-
verlässigen Kommiss. la Zeugnisse
erforderlich.
Th. Troebner,
Tabak- u. Zigarrenfabr.
Zwischenahn. Behufs weiterer
Ausbildung sucht ein jg. Mädchen
zu November d. J. Stellung in einem
bürgerlichen Haushalt. Gehalt nach
Uebereinkunft. Haupttäglich wird
auf gute Behandlung gesehen.
Näheres bei F. S. Hinrichs.
Zur Uebernahme einer Fille
wird eine
Verkaufst. u.
Gesucht mit 150 M. Rantion.
Gute Stellung. Offerten u. E. 65
an die Expedition d. Bl.

**Einen Kaufmann
Zulius Harmes.**
Gesucht jg. Mädchen, welches das
Kochen zu erlernen w. Achternstr. 1.
Für Laden und H. Heiseleuren
suche ich zum 1. Oktober einen zu-
verlässigen Kommiss. la Zeugnisse
erforderlich.
Th. Troebner,
Tabak- u. Zigarrenfabr.
Zwischenahn. Behufs weiterer
Ausbildung sucht ein jg. Mädchen
zu November d. J. Stellung in einem
bürgerlichen Haushalt. Gehalt nach
Uebereinkunft. Haupttäglich wird
auf gute Behandlung gesehen.
Näheres bei F. S. Hinrichs.
Zur Uebernahme einer Fille
wird eine
Verkaufst. u.
Gesucht mit 150 M. Rantion.
Gute Stellung. Offerten u. E. 65
an die Expedition d. Bl.

**Einen Kaufmann
Zulius Harmes.**
Gesucht jg. Mädchen, welches das
Kochen zu erlernen w. Achternstr. 1.
Für Laden und H. Heiseleuren
suche ich zum 1. Oktober einen zu-
verlässigen Kommiss. la Zeugnisse
erforderlich.
Th. Troebner,
Tabak- u. Zigarrenfabr.
Zwischenahn. Behufs weiterer
Ausbildung sucht ein jg. Mädchen
zu November d. J. Stellung in einem
bürgerlichen Haushalt. Gehalt nach
Uebereinkunft. Haupttäglich wird
auf gute Behandlung gesehen.
Näheres bei F. S. Hinrichs.
Zur Uebernahme einer Fille
wird eine
Verkaufst. u.
Gesucht mit 150 M. Rantion.
Gute Stellung. Offerten u. E. 65
an die Expedition d. Bl.

**Einen Kaufmann
Zulius Harmes.**
Gesucht jg. Mädchen, welches das
Kochen zu erlernen w. Achternstr. 1.
Für Laden und H. Heiseleuren
suche ich zum 1. Oktober einen zu-
verlässigen Kommiss. la Zeugnisse
erforderlich.
Th. Troebner,
Tabak- u. Zigarrenfabr.
Zwischenahn. Behufs weiterer
Ausbildung sucht ein jg. Mädchen
zu November d. J. Stellung in einem
bürgerlichen Haushalt. Gehalt nach
Uebereinkunft. Haupttäglich wird
auf gute Behandlung gesehen.
Näheres bei F. S. Hinrichs.
Zur Uebernahme einer Fille
wird eine
Verkaufst. u.
Gesucht mit 150 M. Rantion.
Gute Stellung. Offerten u. E. 65
an die Expedition d. Bl.

**Einen Kaufmann
Zulius Harmes.**
Gesucht jg. Mädchen, welches das
Kochen zu erlernen w. Achternstr. 1.
Für Laden und H. Heiseleuren
suche ich zum 1. Oktober einen zu-
verlässigen Kommiss. la Zeugnisse
erforderlich.
Th. Troebner,
Tabak- u. Zigarrenfabr.
Zwischenahn. Behufs weiterer
Ausbildung sucht ein jg. Mädchen
zu November d. J. Stellung in einem
bürgerlichen Haushalt. Gehalt nach
Uebereinkunft. Haupttäglich wird
auf gute Behandlung gesehen.
Näheres bei F. S. Hinrichs.
Zur Uebernahme einer Fille
wird eine
Verkaufst. u.
Gesucht mit 150 M. Rantion.
Gute Stellung. Offerten u. E. 65
an die Expedition d. Bl.

**Einen Kaufmann
Zulius Harmes.**
Gesucht jg. Mädchen, welches das
Kochen zu erlernen w. Achternstr. 1.
Für Laden und H. Heiseleuren
suche ich zum 1. Oktober einen zu-
verlässigen Kommiss. la Zeugnisse
erforderlich.
Th. Troebner,
Tabak- u. Zigarrenfabr.
Zwischenahn. Behufs weiterer
Ausbildung sucht ein jg. Mädchen
zu November d. J. Stellung in einem
bürgerlichen Haushalt. Gehalt nach
Uebereinkunft. Haupttäglich wird
auf gute Behandlung gesehen.
Näheres bei F. S. Hinrichs.
Zur Uebernahme einer Fille
wird eine
Verkaufst. u.
Gesucht mit 150 M. Rantion.
Gute Stellung. Offerten u. E. 65
an die Expedition d. Bl.

**Einen Kaufmann
Zulius Harmes.**
Gesucht jg. Mädchen, welches das
Kochen zu erlernen w. Achternstr. 1.
Für Laden und H. Heiseleuren
suche ich zum 1. Oktober einen zu-
verlässigen Kommiss. la Zeugnisse
erforderlich.
Th. Troebner,
Tabak- u. Zigarrenfabr.
Zwischenahn. Behufs weiterer
Ausbildung sucht ein jg. Mädchen
zu November d. J. Stellung in einem
bürgerlichen Haushalt. Gehalt nach
Uebereinkunft. Haupttäglich wird
auf gute Behandlung gesehen.
Näheres bei F. S. Hinrichs.
Zur Uebernahme einer Fille
wird eine
Verkaufst. u.
Gesucht mit 150 M. Rantion.
Gute Stellung. Offerten u. E. 65
an die Expedition d. Bl.

Auf sofort oder später ein
erfahrenes Mädchen gesucht.
Zu melden Brüderstraße 12.
Waldemar Grönke,
Friedstr. u. Beridemannach, Achternstr. 1
Die Werbung mit Herrn Karl
Gerken erkläre ich meinerseits für
aufgehoben. Marie Weiners.

Bis Anfang August verreist
Dr. med. Willers.
Dankefugungen.
Für die mir bewiesene Teilnahme
beim Hinscheiden meines lieben
Mannes sage ich allen meinen herz-
lichsten Dank.
Mathilde Köhler Ww.

Familien-Nachrichten.
Verlobungs-Anzeigen.
Anna zu Klampen
Karl Krüger
Verlobte.
Ahen, Specken,
z. St. Oldenburg. z. St. Marienwerder
Emilie Mische
Otto Schmidt
Verlobte.
Oldenburg, Osnabrück
im Juli 1904.

Geburts-Anzeigen.
Die glückliche Geburt einer gefunden
Tochter
Annelise zeigen hoch erfreut an
Bermessungsfonbutter Kinemann
und
Frau Elisabeth Kinemann
geb. Lohse.
Oberstein, Juli 17.

Todes-Anzeigen.
Statt besonderer Anzeige.
Oldenburg, den 17. Juli 1904.
Gestern abend 8 1/2 Uhr entschlief nach
langer Krankheit meine liebe Frau
Auguste Haar,
geb. Schuchardt,
im 68. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bittet in tiefer
Trauer
Minist.-Oberrevisor Haar,
auch Namens aller Angehörigen.
Beerdigung vom Trauerhause, Lin-
denstraße 6, aus am Donnerstag, den
21. Juli, morgens 9 Uhr, auf dem
Grunderfriedhofe.

Weitere Familien-Nachrichten.
Verlobt: Anna Müller mit Kauf-
mann Wilhelm Deetjen, Embden.
Lieda Dörberg, Embden, mit Ober-
feuermeister Gustav Wolf, Friedriehs-
ort. Engelina Eiben, Norden, mit
Herrn Robert, Ostermoordorf. Ida
Weiner mit Droßgenhuhnternehmer
Wilhelm Claus, Hannover. Gesebena
Döhl, Jörsen, mit Eduard Schyrdet,
Stichhausen.
Geboren: (Sohn) J. Ever, Norden.
Franz Friedrich, Jever. Steuermann
Müller, Wilhelmshaven. — (Tochter)
B. Poppe, Heimböhlen. Carl Janßen,
Feldhausen.
Geboren: Siebo Harms Janßen,
Norden, 27 J. Johanne Elisabeth
Nielsen, geb. Wienna, Silberneiland.
Hausmann Gerd A. Schmidt, Weiens,
44 J. Johann Schöttler, Strachholt,
12 W. Wilm G. Flejner, Wangstede,
46 J. Mariechen Dormeyer, Norden-
ham, 2 Wit. Pferdehändler Jürgen
Hinrich Wulf, Rastede. Signalgast
August Kloghtert, Wilhelmshaven.
Johann Brinkmann, Wilhelmshaven,
4 Wit. Hedwig v. d. Kammer,
Heppens, 6 Wit. Wwe. Disterich,
geb. Höljesfelsen, Heppens, 58 J.
Wwe. Selina Schüpfer, geb. Fisser,
Jever, 90 J. Renje Ehmen, geb.
Gerdes, Neuenroden, 88 J. Wilh.
Griebe, Bremen. Else Nordbruch,
Delmenhorst, 5 J.

Nachruf!
Am Sonntag, den 17. d. Mis., verstarb nach kurzem Krankenlager
unser tieues Verbandsmitglied, der
Maurer Heinrich Schlee
im 45. Lebensjahre. — Ehre seinem Andenken!
Der Zentralverband der Maurer Deutschlands.
Zweigverein Oldenburg.
F. H. S. W.

Die Beerdigung wird in der am nächsten Dienstag stattfindenden
Verbandsversammlung noch näher bekannt gegeben. Das Erscheinen sämt-
licher Kollegen (Versammlung bei Bödner) erwartet.
F. H. S. W.

Notationsdruck und Verlag: A. Schaez Oldenburg.

einen. Ueberall begann man mit der Gründung dieser Vereine, die sich in kurzer Zeit ausbauten und zu fräftigen Verbänden anwuchsen. Auch in unserer Heimat blieb man hierin nicht zurück. Auch hier bildeten sich Marinevereine, die sich der großen deutschen Marine-Vereinigung angeschlossen. Um im Kleinen besser wirken zu können, gründete man die Bezirks-Vereinigung, die alljährlich, nämlich dem Kriegesende, eine Vertreterversammlung abhält, der sich das Bezirksfest anschließt.

Gestern hatten sich die Marinevereine in Elsfleth eingefunden, um in kameradschaftlicher Weise die Interessen der Vereinigung zu vertreten. Am Sonnabend trafen die Delegierten hier ein, die an der Bahn von Elsfleth Kameraden empfingen und ins Vereinslokal, Krügers Gasthof, geleitet wurden. Hier begann um 8 Uhr der

Vertretertag.

Der Vorsitzende der Vereinigung, Herr Schmießer-Odenburg, eröffnete denselben mit einer kurzen Ansprache, die in ein Hoch auf Kaiser und Großherzog ausklang. Dann begann man mit der Prüfung der Vollmachten und erstattete den Jahresbericht. Der Kassierer der Vereinigung, Herr Singer-Odenburg, legte die Rechnung für das verfloffene Vereinsjahr ab. In der Vereinigungskasse verbleibt ein Kassenbestand von 61,28 Mark. Die Rechnung wurde geprüft und dem Kassierer Entlassung erteilt. Herr Schmießer-Odenburg berichtete über den deutschen Marine-Tag in München. Die Vefter der „Nachrichten“ werden die Einzelheiten über dies Fest in der vorhergehenden Nummer gelesen haben. Der Vorsitzende wußte seinen Bericht interessant zu gestalten, und für seine Ausführungen wurde ihm der Dank der Versammlung durch Erheben von den Sitzen ausgedrückt.

Punkt 5 der Tagesordnung, ein Antrag vom Marineverein Barcl:

Der engere Vorstand der Bezirks-Vereinigung ist möglichst aus sämtlichen der Bezirks-Vereinigung angehörenden Vereinen zu wählen.

In der Mitte des Geschäftsjahres findet eine Vorstandsstiftung statt, wurde, da er jetzt fünfjährig geworden, zurückgezogen.

Herrn Singer-Odenburg, der den deutschen Marine-Tag in München besucht hatte, wurde aus der Bezirkskasse nachträglich eine Beisteuer von 50 Mark bewilligt. Hierfür ist Döbner verpflichtet, in jedem Bezirksverein auf Wunsch einen Vortrag über den deutschen Marine-Tag in München zu halten.

Die Johann vorgekommene Vorstandswahl ergab die Wahl folgender Kameraden: Schmießer, Odenburg, 1. Vorsitzender; Baum, Elsfleth, 2. Vorsitzender; Singer, Odenburg, Kassierer; Krieges, Odenburg, Schriftführer. Als Vefter wurden die Kameraden Dr. Gade, Brate, Knoop, Barcl, Mühlhans, Elsfleth und Müller, Brate gewählt. Da Brate wegen der in diesem Jahre davor stattgefundenen Trommelfeier auf die Abhaltung des nächsten Bezirksfestes verzichtet, wurde als nächstfolgender Vefter einstimmig Barcl gewählt. Hiermit war die Tages-Ordnung erschöpft und ging man zum gemütlichen Teil, dem

Kommers

über. Herr Navigationslehrer Leutnant der Res. Baum-Elsfleth begrüßte im Namen des bestehenden Vereins die erschienenen Mitglieder und Gäste. Er führte aus, es sei ihm eine Ehre, die ehemaligen Kameraden hier zu begrüßen, hoffentlich würden die Anwesenden in Elsfleth sich wohl fühlen. Die Stadt, die das Gepräge der Schiffsahrt trage, sympathisiere mit den Bestrebungen der Marinevereine. Er fordere die Elsflether Kameraden auf, den Anwesenden ein fräftiges Hoch darzubringen. Am Kommers nahmen auch die Mannschaften des zu Ehren des Festes nach hier geschickten, im Hafen liegenden Dampfbootes teil. Reden und Gesang wechselten in banter Reihenfolge ab, bis die Morgenstunde die Teilnehmer an die Heimkehr mahnte.

Sonntag morgen um 8 Uhr wurden die Langschläfer von der Artillerie-Kapelle, die auf dem Marktplatz ihre flotten Melodien erklingen ließen, aus dem Schlafe geweckt. In den Straßen sah man schon ein festliches Treiben. Zum Empfang der auswärtigen Kameraden wurde an der Kasse und beim Bahnhof angetreten. Ueberall frohe Gesichter, frohes Treiben. Die Marinevereine Odenburg, Kriegesverein Glashütte-Odenburg und Marine-Verein Bremerhaven trafen per Dampfer ein. Um 1,30 Uhr fand das Mittagessen im Vereinslokal, „Städter Hof“ statt. Herr Kaiser Detjen begrüßte die Anwesenden im Namen der Stadt Elsfleth. Er führte aus, daß Marinevereine und Kriegesvereine Hand in Hand zu arbeiten hätten, um ein festes Bollwerk gegen die Bestrebungen der Sozialdemokratie zu bieten. Toaste wurden noch ausgebracht auf Kaiser, Großherzog, Vaterland usw. Nach dem Essen traten die Vereine geschlossen an, um der Weiße der Fahne des Elsflether Vereins beizuwohnen. Herr Pastor Koch nahm die Weiße der Fahne vor. Er betonte in einer längeren Ansprache, daß die Stadt Elsfleth, die in erster Linie ein Interesse an der Entwicklung der Marine habe, heute ein Ehrenfest feiere. Die Ausschmückung der Stadt müsse den Erscheinungen folgen, daß mit dem Verein die ganze Bürgerschaft der alten Schifferstadt Elsfleth sympathisiere. Möge die Fahne ein Symbol der Treue sein, trenn zum Herrscherhaus, das in erster Linie die Bestrebungen der Schiffsahrt fördere. Er übergab die neue Fahne dem Fahmenträger, mit der Devise: „Xru zu Kaiser und Reich.“ Herr Leutnant d. R. Baum betonte in seiner Ansprache die schnelle Entwicklung des Vereins Elsfleth, der es sich heute nicht nehmen lasse, in jeder Weise die Gäste zu freuen zu stellen. Ehrenjungfrauen stifteten ein Fahnenband, das mit eingestricheltem Dampfer dem Verein übergeben wurde. Sodann traten 18 Vereine mit annähernd 800 Mitgliedern zum

Festmarsch

durch die Stadt an. Der Zug wurde auf dem Festplatz aufgestellt, auf dem sich bald ein buntes Treiben entwickelte. Der Platz war mit Wunden aller Art bebaut, Karussell, Konzert im Festzelt, Spezialitäten-Trupp der Straßbüchsen-Gesellschaft u. s. w. sorgten für Abwechslung, so daß wohl jeder zufrieden gestellt sein würde. Die Festkille im Festzelt, im „Tivol“ und im Vereinslokal waren überfüllt und hielten die Mitglieder in schönster Harmonie bis in die Morgenstunden beisammen. Alles in allem: Das 4. Bezirks-Vereinigungsfest hat sich wieder den Vorgängern angeschlossen, es herrschte nur eine frohe Stimmung. Die Festbesucher schieden sämtlich von der gastlichen Stadt Elsfleth mit dem Wunsch: Auf Wiedersehen in Barcl

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unterwirft sich dem Vorbehalt, dass die Originalberichte nicht immer genau wiedergegeben werden können. Änderungen und Berichtigungen über lokale Verhältnisse sind der Redaktion fast unmöglich.

Odenburg, 18. Juli.

* **Wasserstand.** Infolge der anhaltenden Trockenheit ist der Wasserstand der Weser gleichwie der der Elbe zur Zeit ein jo niedriger, wie er seit Jahren nicht zu verzeichnen gewesen ist. Die Dornfelder-Berliner-Dampfschiffahrt zwischen Hameln und Münden, die in den letzten Tagen im Verkehrsinteresse mit Mühe auf der unteren Strecke bis Carlsbach noch aufrecht erhalten war, mußte daher von Sonnabend, den 16. Juli, ab bis auf weiteres gänzlich eingestellt werden. Zu hoffen ist, daß schon in Kürze durch ergiebige Niederschläge es möglich wird, die Schiffsahrt in vollem Umfange wieder aufzunehmen. Es erfolgen alsdann in allen geeigneten Zeitungen sofort Bekanntmachungen.

* **Die Vefprüfung für Seemaschinen** am Bremer Technikum bestanden u. a. die Odenburger Johannes Böning aus Brate (1. Patent), Gustav Wehlauf aus Adelheide (2. Patent), desgleichen Heimr. Wulff aus Barcl.

* **Die Abhaltung zweier jährlicher Viehmärkte** in Schneidkerk und zwar am zweiten Montag des April und am ersten Montag des Oktober ist genehmigt. Der Aprilmarkt ist auf den dritten Montag im April zu setzen, falls der zweite Montag mit dem Ostermontag zusammenfällt. Für das Jahr 1904 ist der Oktobermarkt auf den 8. Oktober, für das Jahr 1905 sind die neuen Märkte auf den 10. April und den 2. Oktober anberaumt.

de **Wieserfelde, 16. Juli.** Der Klub „Zur grünen Eiche“ hielt am Donnerstagsabend im Vereinslokal bei Herr. Meyer vor dem Widenhof eine außerordentliche Versammlung ab, welche ziemlich gut besucht war. Es wurde u. a. beschlossen, den auf den 17. Juli angeetzten Ausflug nach Zeitzohse umständehalber bis Mitte August zu verlegen. Am Sonntag, den 24. Juli, veranfaßt der Verein beim Vereinslokal sein diesjähriges großes Vogel-schießen (nicht, wie mitgeteilt wurde, am 7. August). Nachmittags findet Konzert und abends großer Festsball statt. Zu diesem Feste steht bei günstiger Witterung eine rege Beteiligung im Aussicht.

de **Petersfehn, 16. Juli.** Alljährlich im Spätsommer, etwa Mitte September, veranfaßt der hiesige Landwirtschaftsverein „Wieserfelde-Petersfehn“ eine großartige Entfester, bestehend aus einer Ausstellung von Obst, Feld- und Gartenfrüchten, Konzert und Ball. Die Ausstellungsfrist ist immer eine rege, namentlich in den letzten Jahren, wo für die besten Ausstellungswaren Prämien in Form von Geldpreisen und Diplomen zur Verteilung gelangen. In diesem Jahre soll nun eine Separatabteilung für auszufellende Früchte, welche auf Zeitzohse gezogen sind, eingerichtet werden. Hierbei muß angegeben werden, wann und mit wieviel Ball und Korbhänger der Boden bedingt werden ist usw. Die Früchte sollen möglichst mit Erbsenfrüchten versehen sein; es ist daher ebenfalls erzwunglich, die Aussteller an dieser Stelle darauf hinzuweisen, um die erbsenfrüchtigen Vorbereitungen treffen zu können. Erwähnt soll noch werden, daß zu dieser Ausstellung die Verwaltung des Landes, ferner, sowie die Zentralgenossenschaft odenburgischer landwirtschaftlicher Konsumvereine namhafte Stimmen zur Verfügung gestellt haben, so daß recht viele Preise zur Verteilung gelangen können.

b. **Weserfelde, 16. Juli.** Eine originelle Wette wurde hier am Donnerstagsabend während des Konzerts in Büsch-Hotel abgeschlossen. In der idelsten Stimmung behauptete ein Herr, daß sich hier in W. 21 Personen befänden, die das respektable Gewicht von über 200 Pfd. repräsentierten. Dem wurde widersprochen, und dadurch kam die Wette zustande. Gestern morgen wurden die in Betracht kommenden Herren von den Wettebenden um Angabe ihrer Körpergröße gebeten und eine „Sichtung“ vorgenommen. Am 15. August soll ein großes Wiegefest in Zene gefeiert werden, und im Anschluß hieran wird das Wetteobjekt — bestehend in 100 Liter Pilsener — den Beteiligten durch die Kasse fließen.

* **Wangeroge, 16. Juli.** Der Fremdenbesuch steigt nach dem „J. W.“ in erpender Weise, namentlich wird durch die Fahrten des Dampfers des Nordo. Lloyd der Besuch der Insel bedeutend größer. Bis zum 18. Juli sind an Abgängen und Passanten 2194 Personen in den Wadeflisten aufgeführt.

Eine Hinrichtung in Odenburg.

SS Odenburg, 18. Juli.

Am gestrigen Tage, am 17. Juli, waren es 20 Jahre her, als hier auf dem Gefängnisboje die letzte Hinrichtung stattfand. Es wurde damals, wie noch bekannt sein dürfte, der Raubmörder Harm Ellen Junter aus Remels hingerichtet. Die von dem derzeitigen Oberstaatsanwalt wegen des fraglichen Falles in den Odenburger „Anzeiger“ vom 18. Juli 1884 gebrachte Mitteilung lautet folgendermaßen:

Am Morgen des 13. Februar d. J. gegen 11 1/2 Uhr wurde der Halbwilder und Handelsmann Gerh. d. Steenken aus Godesholt in der Nähe seines Wohnortes in dem ungefähr 2 1/2 Fuß tiefen, mit Wasser gefüllten Graben neben dem öffentlichen Wege von Dohlt nach Godesholt unter Umständen tot aufgefunden, welche mit ziemlicher Bestimmtheit auf einen statgebarten Raubmord hinvieisen. Der Verdacht der Räterichterschaft lenkte sich bald auf den Arbeiter Harm Ellen Junter, geb. am 18. Juli 1846 zu Remels, Königlich Preussischer Amts-Strafmann, bereits durch Urteil des Schwurgerichts zu Aurich vom 4. März 1874 wegen Zuchtschlags seiner Braut in eine Zuchthausstrafe von 12 Jahren verurteilt, nach Verbüßung von 1/4 der Strafe aber aus dem Zuchthaus zu Celle am 18. April v. J. vorläufig entlassen und seitdem sich bei seinem Bruder in Godesholt aufhaltend. Derselbe leguete erst batnachig, obgleich er an dem fraglichen Morgen sowohl auf dem Bahnhof zu Dohlt, als auf dem Wege von da nach Godesholt in der Nähe des Steenken gesehen worden, wollte er an diesen Orten gerichtet gewesen sein und machte über seinen Aufenthalt die widersprechendsten und unglaubwürdigsten Angaben. Nach dem Schluß der Voruntersuchung und nach Mitteilung der Anklageschrift legte er schließlich folgendes Geständnis ab. Er sei an dem betreffenden Morgen aus seiner Kitterei von Celle, wo er den Anfallsgepfehligen besucht, in Dohlt aus dem Zuge gestiegen, und habe gleichzeitig den ihm wohlbekannten Handelsmann Steenken von Godesholt, von dem er gewußt, daß er Handel mit Fleischwaren

nach Odenburg treibe, aussteigen sehen. Während der letztere mit den bei sich geführten Körben nach dem Güterchuppen gegangen, habe er sich direkt auf dem Heimweg nach Godesholt begeben. Anfangs habe er gegen Steenken nichts Böses im Sinne gehabt, etwa 500 Schritte von dem Hundorte der Leiche entfernt sei ihm aber, als er den p. Steenken hinter sich herkommen gesehen, plötzlich der Gedanke gekommen, denselben in dem Wegegraben zu ertränken und seiner Barthsahrt zu berauben. Zur Ausführung dieses Entschlusses habe er sich hinter den neben dem Wege befindlichen Wall versteckt, um Steenken zu ertränken. Als derselbe in seine Nähe gekommen, sei er ihm einige Schritte auf dem Wege entgegengegangen, ohne von ihm bemerkt zu werden. Sodann habe er ihn unerwartet von hinten um den Leib gefaßt, in den Graben geworfen, und nachdem er ihm nachgesprungen, so lange mit dem Kopfe unter dem Wasser gehalten, bis er tot gewesen, hierauf mit einem starken Bindfaden festgebunden links Kopfseite des Steenken aus dem Hofe herausgerissen und das darin befindliche bare Geld im Betrage von 45 Mark sich angeeignet. Das Geständnis wird teils durch den obestehenden Befund, teils durch die sonstigen Ergebnisse der Untersuchung im wesentlichen bestätigt, es liegen bringende Anzeichen dafür vor, daß Junter den Entschluß, den Steenken zu töten und zu berauben, schon eher, entwerbe auf der Fahrt von Odenburg nach Dohlt, oder auf dem Bahnhof zu Dohlt, oder auf der ersten Strecke des Weges von Dohlt nach Godesholt gefaßt hatte und in der beabsichtigten früheren Ausführung seines Vorhabens durch das Dazwischentreten einer dritten Person gestört wurde.

Auf Grund dieser Thatfachen durch Urteil des Schwurgerichts des Großherzoglichen Landgerichts hiersehl vom 16. v. M. wegen Mordes zum Tode verurteilt, wurde der mehrgenannte Harm Ellen Junter, nachdem unterm 12. d. M. Höchstentscheidung dahin getroffen, daß von dem Begnadigungsrechte kein Gebrauch gemacht werden solle und, nachdem ihm dem Verurteilten am 15. d. M. eröffnet worden war, heute morgen 6 Uhr im Hofe des Gefängnisses hiersehl unter Beobachtung der in der Landesherlichen Verordnung vom 4. d. M., betreffend die Vollziehung der Todesstrafe, enthaltenen Vorschriften und in Gegenwart der darin gebachten Personen mittelst des Fallkörpers enthauptet. Der Verurteilte hielt sich während des Aufstiegs der Hinrichtung sehr ruhig, gab keine Erklärung ab, brach nur während des Gebets des Geistlichen in ein leises Weinen aus. Auf Grund des § 16 der angezogenen Verordnung wird dies hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht. Odenburg, 17. Juli 1884.

Der Oberstaatsanwalt: Guber.

Vermischtes.

Vom Auffischen von Seeminen erzählt der Lotiier Korrespondent der Times folgendes: Nachdem man einiges schon habe, daß es ein gefährliches Ding ist, die Minen mit kleineren Schiffschiffen zu suchen und aufzulesen, habe man jetzt auf japanischer Seite begonnen, die Minen von Tauchern gesucht, und bei verdächtigen ruhigen Wetter sei es gar nicht schwer, die Minen bis auf eine gewisse Entfernung zu sehen. Es sei dann nicht weiter schwer, hinunterzusteigen und die Verankerung der Mine abzusuchen; diese komme dann von selbst an die Oberfläche, wo sie leicht herausgeholt werden könne. Man sage, daß ein gefischter Taucher dreißig Minen pro Tag beiseiten könne. Die Japaner hätten nicht weniger als dreihundert Taucher zu diesen Arbeiten benagt.

Summernachrichten des III. Daß die Seefahrt tatsächlich existiert, wurde kürzlich in einer Sitzung des Pariser Akademie der Wissenschaften konstatiert. Der französische Schiffskapitän Golt hat auf seiner Fahrt nach Nchifu in den ostasiatischen Gewässern beobachtet. Bei seiner Rückkehr wollte er aus Aer, das beiläufig eine Länge von 13 Kilometern betrag, fangen und nach Frankreich bringen. Inzwischen war die Schlang bereits von den Japanern getötet und zur Auslieferung eines von den Russen geretteten Raubkranses bemagt worden.

Ein merkwürdiger Perientalonist. In dreifacher Weise hat sich der vierundsechzigjährige, vieljährig vorbestrafte haarhändler Kaufmann in eine Perientolonie einzuschmuggeln versucht. Der Mann verkleidete sich als neunjähriges Mädchen, mischte sich auf dem Stettiner Bahnhof in einen Trupp von Mädchen, die nach Neu-Uttorf führen, und schmit den Kindern unterwegs wie zum Scherz haarsträhne ab, vermittelnd, um diese dann ausbringend zu verkaufen. Sein Unglück wollte indessen, daß sich unter der Schaar seine eigene Enkelin befand, die den sauberen Erbgüter trotz der Vermummung sofort erkannte.

Eine ungewöhnliche Anhänglichkeit bezugte ein Sperling einer Dame, die ihm im Winter auf das Fensterbrett ihrer Hamburger Wohnung des öfteren Brotkrumen gestreut hatte. Die Dame — nebenbei bemerkt, eine der reichsten hanseatischen Erbinnen — machte inzwischen auf der Luftfahrt ihrer Vaterz eine Reise nach den kanarischen Inseln. Wer beschreibt ihre Erstaunen, als sie einige Tage nach ihrer Ankunft im Garten des Grand Hotel denselben Spergen auf einem Baum sitzen sieht und hört, wie er ihr fröhlich zugrußte. Kein Zweifel, daß das daufbare Tier den weiten Weg nicht gefaßt hat, um seiner Wohltäterin einen Gruß aus der Heimat zu bringen. Ja, die Treue, sie ist kein leerer Wahn.

Wise. Minister im Ubergreifen. Preuß. Minister (zum Kaiser): ... und vor dem Abgeordnetenhaus wartete Sie 15 Minuten; ich habe nur 'ne Vorlage durchzubringen, dann fahren wir gleich weiter nach der Negatta.

Im Festlande. Fremder: „Was ist denn heute los?“ — Bürgermeister: „Wir feiern die Erinnerung an den einzigen Tag, an dem im vorigen Jahre keine Feier stattgefunden hat.“

In der Siegesallee. Der fremde Vetter: „Warum stehen hier die alten Hohenollern so in Reich und Glüd?“ — Varenführer: „Sie machen Front gegen die moderne Richtung.“ (H.)

Aus der Sekunda. Professor Müller läßt seine Schüler einen griechischen Katalog überlegen, mit ähnlichem Anfang wie Schillers: „Durch diese hohle Gasse muß er kommen.“ Die Antwort würdigt er auch jo hören, als er fragt: „Sagen Sie mir, Schulze, an welche Stelle des „Tell“ erinnert der Anfang des Monologs?“ — Schulze jähmet hartnäckig. Aufgebracht ruft der Professor: „Der

Verzeichnis der von der Weser fahrenden oldenburger Seeschiffe über 75 Reg.-Tons mit ihren bestbekanntesten Nachrichten. (Nachdruck verboten.)

Table with columns: Name des Schiffes und des Kapitäns, Name und Wohnort des Reeders, Bauort, Material, Reg.-T., Beste Nachrichten. Lists various ships like Admiral Werner, Alibe, Amazon, etc.

Diese Liste erscheint alle 8 Tage. — H = Holz, E = Eisen, S = Stahl, Reg.-T. = Netto-Reg.-Tons. Menübende. Zu verkaufen sieben 6 Wochen alte Ferkel. Joh. Albertzard. Nehme keine Wäsche zum Waschen und Plätten an. Steinweg 32.

Ofen. Zu verkaufen ein Kuchlof, 14 Tage alt. Billig zu verkaufen ein Boot und ein Braefchwagen. Kanalstr. 3.

Knochenstrot, beste Weigabe zur Erhöhung der Eierproduktion bei Hühnern und unentbehrlich zur Küdenaufzucht. Joh. Stöver, Gaarenstr. 22b.

Zu verkaufen unter günstigen Bedingungen eine an besserer Lage, Endstation der Bremer Straßenbahn, flottgehende

Gastwirtschaft, Bäckerei und Kolonialwarenhandlung. nebst auswärtsigem Ausspann. Näheres bei G. Reuter, Ritterhude bei Bremen.

Zwangsversteigerung. Am Dienstag, den 19. Juli d. Js., nachm. 4 Uhr, gelangen im Auktionslokale des Amtsgerichts hierselbst gegen Barzahlung zur Versteigerung:

4 Sofas, 12 Blüschstühle, 3 Stühle, 4 Vertikons, 5 Kleiderchränke, 3 Spiegel, 1 Nähmaschine, 2 Kaffeetische, 2 Schreibtische, 1 Chaiselongue, 1 Wachtisch, 2 Panelborden, 2 Blumenständer, 3 Tische, 2 Bilder, 2 Rollen, 1 Kissen und eine große Partie Hausschuhe.

Michalsky, Gerichtsvollzieher. Die Firma Reinhd. Cremer Söhne zu Norden und Nordberch beabsichtigt ihre zu Nordberch an der Strandstraße an günstiger Stelle belegene

Besitzung, in welcher sie seit 20 Jahren mit Erfolg ein Zweiggeschäft ihres Eisen-, Kurzwaren- u. Haus- u. Küchengeräte-Geschäfts

betrieben hat, zum Eintritt nach Ueber-einkunft mit oder ohne Geschäft bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich an die Verkäuferin oder an den Unterzeichneten wenden.

Geschäftsführer für Nordberch, den 15. Juli 1904. Justizrat Fröhlings, Notar.

Immobilienverkauf. Althändler. Zum öffentlich meistbietenden Verkaufe der vom weil. Rechnungsführer J. D. Schmidt zu Butteldorf nachgelassenen daselbst belegenen

Immobilien, als: a. des unmittelbar an der Chaussee belegene Hausgrundstück, 0,5674 ha (1 1/2 Juch) Garten und Warfgründe, mit kompletten Gebäuden (Wohnhaus, Scheune, Epieder, Hofen), b. der Roggenmöhre in Gelsen, 0,3751 ha (4 1/2 Sch.-S.) und 1,0187 ha (12 Sch.-S.), c. des Moorhausjermoores, 0,5118 ha (6 Sch.-S.), ferner im Butteldorfer Felde Kleiland: d. Deichkamp und Kuhweide, auf 2,0702 ha (4 1/2 Juch), beste Weiden, e. lange Stücke u. kurzen Ramp, auf 3,8868 ha (7 1/2 Juch), beste Weiden, f. Kumpf, 1,1478 ha (2 1/2 Juch), g. Brand-Stücke, 0,7024 ha (1 1/2 Juch), bestes Seiland, findet 3. und letzter Verkaufsausschlag Freitag, d. 29. Juli cr., nachm. 6 Uhr, in G. Fr. Meyers Gasthause zu Butteldorf. Grobenmeer. C. Saate, Aukt. Nadorst. Zu kaufen gesucht gutes Dachstroh. D. Cordes, Dachdecker.

Wiefelstede. J. D. Oldemanns in Wofel läßt am Sonnabend, 23. Juli, nachm. 4 Uhr an-, wegen Aufgabe der Pacht:

1 Milchkuh, 1 Sau mit 5 Ferkeln, 4 Wochen alt, mehrere größere Schweine, 22 Schaffel besten Roggen, 16 Schaffel Hafer, 1 neue Dreschmaschine, 1 Staubmaschine, 1 Pflug und ca. 10 Schaffel Saatgerin meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet G. Brütje.

Immobilienverpachtung. Wiefelstede. Frau Wm. Oltmanns in Wofel will ihre dort selbst unmittelbar an der Chaussee günstig belegene

Köterei, bestehend in gutem Wohnhause nebst Scheune u. plm. 90 Schaffel, Garten, Acker- u. Weideländereien, sämtlich besser Bonität und in guter Kultur befindlich, mit Eintritt der Ländereien nach befristeter dreijähriger Ernte und der Gebäude zum 1. Mai 1905, durch mich verpachten lassen.

Die Pachtstelle kann mit Recht aufs beste empfohlen werden. Termin zur Verpachtung ist angesetzt auf Freitag, den 29. Juli, nachm. 5 Uhr, in Martens' Wirtschaft in Wofel. Pachtlustige ladet ein G. Brütje.

Immobilienverkauf. Wiefelstede. Der Brant Joh. Oltmanns in Dingelde beabsichtigt seine daselbst günstig belegene

Besitzung, bestehend in neuem Wohnhause und plm. 20 Schaffel, beste Ländereien, durch mich mit beliebigem Eintritt aus der Hand zu verkaufen. Restitanten wollen sich baldigst an mich wenden. G. Brütje.

Verkauf einer Gastwirtschaft mit Handlung. Habe eine an günstigster Lage direkt an der Chaussee belegene flottgehende

Gastwirtschaft, komplette massive Gebäude mit Tanzsaal u., großem Garten und Ländereien nach Belieben von 1 bis 16 Hektar, mit Eintritt zum 1. November oder später unter recht günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft wird gerne erteilt. G. Haberkamp, Aukt.

Gut erhaltenes Wafelbrot zu kaufen gesucht. Joh. Gage, Ebnernstr. 33.

Ein zu Osterburg an der Kloppenburgerstraße belegenes neues Haus mit 4 Wohnungen und großem Garten habe ich zu beliebigem Antritt billig zu verkaufen. Anzahlung 1500—2000 Mk. Rud. Meyer, Aukt.

2. Beilage

in Nr 166 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 18. Juli 1904

Bermischtes.

Fahrten mit dem Unterseeboot. Ueber die sehr interessanten Versuchsfahrten mit dem neuen Unterseeboot „Julton“ des Erfinders Holland, die vor einer Kommission der Vereinigten Staaten in Newport unternommen wurden, liegen jetzt ausführliche Berichte vor. Die Versuche erstreckten sich über eine Woche. Am ersten Tage handelte es sich um die Feststellung der Schnelligkeit. Die See ging hoch und unregelmäßig, das Wetter war trübe und regnerisch. Auf ein Signal ging das finstere aussehende Fahrzeug, mit der Aidenlose taum über Wasser, vor, und ließ schäumendes Kielwasser hinter sich. Nach zwei Rollenlangen vom Start hatte der „Julton“ seine Höchstgeschwindigkeit erreicht und machte neun bis zehn Seemeilen in der Stunde. Als der „Julton“ das Zielboot erreicht hatte, schwante er herum und wendete innerhalb einer Strecke von 250 Fuß (etwa dreimal seine Länge). Zum Zweck wurden dann auf Kommando die Ventilationsöffnungen eingeblasen, die Offiziere verschwand, die Deckaltäre schloß sich mit einem Knall, und im nächsten Augenblick war das Schiff in etwa vier Faden tiefem Wasser verschwunden. Nach zehn Sekunden rührte es auf dem Grunde. Der „Julton“ ging auf der Backbordseite des begleitenden Schleppschiffes unter, nach drei Minuten tauchte er an der Steuerbordseite auf, wo er am wenigsten erwartet wurde. Bei zehn Tauchversuchen zeigte er eine ebenso große Beweglichkeit unter dem Wasser, wie auf der Oberfläche. Den Schnelligkeitsversuchen folgten eingehende Versuche im Abtauchen und Wiederauftauchen. Die Meinung der Sachverständigen gleichfalls sehr befriedigend. Besonders wird der folgende hervorgehoben: Zwei Auberboote wurden hundert Fuß voneinander getrennt postiert. Jeht Meilen davon entfernt tauchte der „Julton“ unter, dem die Stellung der Auberboote unbekannt war, weil sie zu niedrig waren, um noch gesehen zu werden. Nach einer halben Stunde erschien das Periscope des „Julton“ einen Augenblick über dem Wasser, etwa fünf Meilen von dem abgebildeten Feind, aber genau im richtigen Kurs. Es verschwand wieder. Eine Stunde darauf sah man das Periscope des Unterseebootes genau in der Mitte zwischen den beiden Auberbooten entlang kriechen. Nachdem es unter dem Wasser sichtbar einen Torpedo auf den Feind abgefeuert hatte, wendete es und lief untergetaucht weitere drei Meilen. Im ganzen blieb das Boot 30 Stunden und 40 Minuten unter Wasser. Schließlich brachte der „Julton“, mit fünfzehn Mann an Bord, eine Nacht am Meeresgrunde zu, im ganzen 12 Stunden 20 Minuten. Zigaretten, Karten, rohes Fleisch, das auf dem „Julton“ geladete wurde, und andere Dinge, die zum Selbstvertrief dienten, wurden abends an Bord genommen, die Luken um 11 Uhr 10 Minuten geschlossen, und der „Julton“ sank in 20 Fuß tiefes Wasser, wo er bis um 11 Uhr 30 Minuten des folgenden Tages blieb. Die ganze Nacht hindurch erhellten die großen Scheinwerfer die Stelle, wo der „Julton“ niedergegangen war, und die Wellen rauschten über dem „Seemannsgrab“ — so bezeichneten es die Beobachter am Ufer — und zwischen taten sich die drei Offiziere und die zwölf Mann auf dem Grunde des Meeres gültig. Nach dem Aufsteigen aus dem Grunde des Meeres wurden die Leuchten und Lichter auf dem elektrischen Ofen. Ein Offizier gibt folgende Schilderung dieser Nacht: „Wie wir langsam durch das Wasser sanken, schienen die Fische magnetisch von unserem Scheinwerfer angezogen zu sein. In Gruppen jagten sie erstreckt dahin, einige groß und dünn. Das Nervoir des Feind und dalt, oder lang und dünn. Das Nervoir des Feind“ „Julton“ enthält 40 Kubikfuß komprimierter Luft, so daß eine Woche lang alle zehn Stunden ein Luftwechsel stattfinden kann. Wir litten auch nicht viel von dem Druck auf die Trommelschellen der Ohren. Der Gedanke, unter Wasser zu sein, erregte mehr Furcht als die Wirklichkeit. Da wir zu tief im Wasser waren, konnte ein Schiff uns auch nicht in den Grund legen.“

Wappenstein für die russischen Soldaten. Der „Daily Telegraph“ bestätigt die schon erwähnte Meldung aus Mailand, daß die russische Regierung von der Mailänder Gesellschaft, die den sogenannten Denotti-Klavaz fabriziert, 100 000 Brustpanzer bezogen hat, die für die Armeen in der Mandchurien gebraucht werden sollen. Im vergangenen Winter unternahm der Erfinder des Panzers diesen eingehenden Versuch in Petersburg, die vor dem Feind und hohen Militärs ausgeführt wurden. Die Firma behauptet, daß der Panzer für jedes steingewandte unerschütterbar ist. Der Panzer für jedes russische Militär angefertigt wird, ist noch nicht 1/2 Zoll dick und wiegt nur 17 Unzen. — Dabei ist er so groß, daß er die Brust und den Unterleib vollständig bedeckt, ohne dabei die Beweglichkeit zu behindern, da er biegsam ist. Die Panzer werden am 15. August an das kaiserliche Kommando in Mailand geliefert, das dafür etwas mehr als eine halbe Million Rubel zahlt. Die Mailänder Fabrik beschäftigt 250 Arbeiter. Der Anfertigungsprozess wird natürlich vollständig geheim gehalten. — Wir bleiben diesen Meldungen gegenüber sehr skeptisch.

Zwischen Himmel und Erde.

Erzählung von Otto Lubwig.

(Fortsetzung.)
Der alte Herr gebot dem Sohne, weiter zu lesen. Apollonius tat es, aber im Geiste waren beide wiederum bei anderen Dingen. Apollonius wollte sich zwingen, was seiner sonstigen Art geradezu entgegen, nicht mit ganzer Seele bei der Sache zu sein, die er trieb. Es gelang ihm nicht. So griff fremde Zerrüttung auch in diese gleichgültige, wohlgeordnete Seele herüber. Endlich kam Gewicht, wohlgeordnete Seele herüber. Endlich kam Valentin, erhielt das Meisgeld für Fritz Rettenmar und die Weihe Anweisung an den Hamburger Freund und die Weihe Jung, das Gepäck des Reisenden nach dem Posthause zu tragen, und etwaigen Auftrages harrend in seiner Nähe zu bleiben, bis er abgehoben sei. Eine Stunde später kam er zurück und hatte den Befehl vollzogen. Er ersäpft,

Fritz Rettenmar freute sich auf das neue Leben in Amerika. Sie sollten sich wundern über ihn, wenn sie ihn wiedersehen. Er konnte kaum die Zeit erwarten. Der alte Herr richtete sich innerlich hoch auf, er meinte ingrimmt, Apollonius könne vor Schlaf in den Augen nicht mehr lesen und schickte ihn ins Bett. Das begonnene Werk fortzusetzen, müßte sich ein andermal Zeit finden.

Und Fritz Rettenmar? Wie war ihm zumute in dieser Nacht? Als er ruhelos, wie ein gequälter Geist, bald händerringend, bald faulbelldend den Gang vom Hause nach dem Schuppen und wieder vom Schuppen nach dem Hause schlich? Bald schrat er vor einem fallenden Blatt zusammen, bald wünschte er, das Haus stürze über ihn und begrabe ihn. So oft er den Weg nach dem Gang zurücklegte, so oft bäumte sich seine Seele im wilden Trotz empor und sank wiederum in die hingebendste Hilflosigkeit zurück. Er war entschlossen, zu gehen — und sie dem Gehäßen zu überlassen? Daß sie ihn höhnten? Sie hatten ihn ja soweit gebracht, um ihn los zu werden; dann war ihr einziger Wunsch erfüllt. Nein! Er wollte bleiben! Er mußte bleiben! — Und dann saßen ihn wieder die Gerichte — denn der im blauen Kock hielt sein Wort — und schloßen ihn mit Ketten fest, und dann war's das selbe. Sie hatten wieder ihren Zweck erreicht.

Fritz Rettenmar bewegte heftig die Arme vor sich hin, als rüttelte er schon an den Gittern seines Kerkerfensters, und atmete so mühsam, als ersäpftete ihn schon der Dunst der feuchten Wände. Dann überfiel ihn in plötzlicher Abspannung das ganze Bewußtsein seines grenzenlosen Glendes, der Jammer gähnlicher Verlassenheit. Soeben widerstiegen auf; die verlorene Seligkeit machte ihn mehr als die gewonnene Verdamnis. Da hüßte er als schuldloses Kind den Gang hin, dem entlang er als die Lieberst seines Glendes schleppte; da waren Menschen, die ihn liebten. Wie lang der Mutter Stimme, die ihn rief, so süß! Und jetzt liebte ihn niemand mehr. Die fremden Menschen verachteten ihn, die ihn liebten sollten, schauderten vor ihm. D, nur ein einzig Herz, dem sein Scheiden weh täte, und er ginge hin und würde ein anderer Mensch! Jetzt sieht er jeden fremdlichen Blick, den er in der Verblendung seiner Leidenschaft nicht beachtet. Das Lächeln um die angustzudenden Lippen des kleinen Menschen steigt vor ihm auf; jetzt erkennt er die unermüdete Liebe, die er zurücktrieb, bis er ihr Gesicht zerbrach; jetzt, wo sie ihn retten könnte, wäre sie nicht tot durch seine Schuld; jetzt ergreift ihn das Mitleid mit dem Kinde mit so schmerzlicher Gewalt, daß er sein eigenes Glend darüber vergesse, was's nicht ein Teil davon. Das Mädchen ist tot, aber er hat noch andere Kinder; sie müssen ihn lieben, sie sind ja sein. Sein Herz schreit nach einem Liebeswort. Seine Arme öffnen sich kampfhafte, etwas, was sein ist, an sein Herz zu pressen, damit er weiß, er ist nicht verloren; und verloren ist keiner, der noch einen Menschen hat auf der Welt. Mit erneuten Kräften eilt er den Gang, die Hausflur hindurch, durch Stuben- und Kammertüre. Ein Nachtlicht, vom Schirm bedekt, gibt dem Vater Schein genug, seine Kinder zu sehen. An dem nächsten kleinen Bett sinkt er in die Kniee. Ein längst verlorener Laut flüstert durch seine Lippen, und wie ihn diese Lippen nie flüstern gelernt: „Fritz, er will die Kinder nur einmal an sein Herz drücken, ihre Liebe sehen und — gehen. Gehen und ein anderer Mensch werden, ein besserer, ein glücklicher! Der kleine erwacht, er meint, die Mutter hat ihn gerufen. Rätselhaft ähnet er die großen Augen und — erschrickt. Vor dem Mann an seinem Bett fürchtet er sich. Es ist ein fremder Mann. D, nur ein schimmerer Mann als ein fremder Mann. D, nur ein zu bekannter Mann! Und doch fremdlich angeblickt. Es ist der Mann, der das Kind so oft zornig angeblickt, vor dem die Mutter es in die Kammer schloß, weil es nicht sehen sollte, was der Mann ihr tat. — Und dann stand es zitternd und horchte an der Tür, dann ballten sich die kleinen Fäustchen in ohnmächtigem Zorn. Er hat ja das Kind ihn haßen gelehrt, nicht: ihn lieben.“

„Fritz“ sagte der Vater voller Angst, „ich gehe fort, ich komme nicht wieder. Aber ich schick dir schöne Kiesel und Wiberbücher und bente jeden Augenblick tausendmal an dich.“

„Ich will nichts von dir!“ sagte der Knabe furchtsam trotzig. „Onkel Lontius gibt mir auch Kiesel; ich mag Deine nicht.“

„Hast auch Du mich nicht lieb?“ fragt der Vater mit brechender Stimme am zweiten Bettchen.

Der kleine Georg flücht im Angst umschlungen. Dennoch ist er trotzig und so voll Widerwillen, als ein Kindesauge jassen kann, blüht aus dem seinen.

„Die Mutter hab' ich lieb, den Onkel Antonius hab' ich lieb,“ sagt das Kind; „Dich mag ich nicht. Laß uns gehen, ich sag's dem Onkel Lontius.“

Fritz Rettenmar lachte im wilden Hohn und schluchzt zugleich im hilflosen Schmerz. Die Kinder sind ja nicht mehr sein. Er ist ja ihr Vater nicht mehr. Er ist's. Er! Seine Kinder sind's. Er ist ihr Vater. Er, der ihm alles genommen hat, hat ihm auch die Kinder genommen. Das was man den Glendestern läßt. Wenn er gehen müßte, er! die Kinder hingen sich an ihn; eher rufen müßte, als daß sie ihn liebten. Und das Weib, dieß schöne Weib mit dem Engelsantlitze, auf dem selbst die Lampe liebend all ihre Strahlen sammelt und mehr Glanz von ihr gewinnt, als sie von der Lampe; dieses Weib, sein Weib, sein's! auch sein, wie alles, was einmal mein war! Sie ist in ihren Kleibern zu Bett gegangen; sie kann die Stunden nicht erwarten, wo ich gehe; und ginge er, diese Rosen würden bleich, sie läße herbend in ihn hinüber, um nicht getrennt von ihm zu sein. Wie sie aufstehen würde, daß getrennt von ihm den Traum hinein, den sie von ihm träumt, denn sie lächelt, er geht! Er, ihr — Nein, ich will nicht gehen! Nein! ich kann nicht gehen! Wieder tausendmal sterben!

Und er hat ja dem Tode schon ins Angesicht gesehen, vor Stunden erst, als er vor dem Vater auf der Kühlung hingestreckt lag. Es war ein Kinderpiel, das Sterben, gegen sich ein Leben. Es war — denn auch er war tot. Es war — es noch, war' auch er noch tot. Und er war' an ihr gerächt, an ihr hier mit dem teuflischen Engelsantlitze; ihr gerächt, an dem Vater gerächt, der ihn von Beaten rief, von seinem guten Engel. Und an den Knaben, die ihn zurückgestoßen, an dem guten Menschen, das ihn verherben half und noch Tag und Nacht ihn quälte. Er würde wäre — aber er war's ja nicht. Er mußte gehen; er würde noch elender, als er schon war; und die er hätte, die ihn verdorben, wurden glücklich durch sein Gehen. Er machte sie alle wieder zu Tode, um von ihrem Glanze nicht vernichtet zu werden. Er haßte in ihnen wieder, was er in ihnen getan; er haßte in ihnen selbst die Gewalt, die er ihnen anhatte, Tösel in ihnen zu sehen. Und brach ihr Glanz dennoch durch die Schwärze, in die er sie angestrichelt hatte verfiel, fanden sie als Engel über ihm, nun so haßte er sie noch mit dem Weide der Tösel. Er hatte die Grenze überschritten, über welche keine Rückkehr mehr ist. Wie er die Frau in ihrer Schönheit dort liegen sah, trat ihn noch einmal der einmal gemachte Erinnerung an den Augenblick, wo er totgefaßt vor dem Vater lag, und an das, was der Vater mit ihm wollte, erwies sich mächtiger und vertrieb ihn. Das Bild des Augenblicks blieb ihm und tauchte nur die Personen. Er wollte es immer farbiger aus. Und nun war es eine wilde Freude, was ihn den Gang zwischen Haus und Schuppen hin und her trieb. Seine Arme bewegten sich so heftig, wie vorhin, aber es waren nicht Gitterfänge, mit denen er rang. Unterdas war der Mond aufgegangen. Das Haus mit den grünen Läden lag so friedlich in seinem Schimmer da. Kein Vorübergehender hätte ihm die Unruhe angesehen, die es hinter seinen Wänden barg; keiner den Gedanken geahnt, den drin die Hölle fertig braute in einem verlorenen Geß.

Apollonius war müde vom Wachen und vom Kampfe, den die gefährliche Nähe des geliebten Weibes und das Wissen um des Bruders Betrug und empörenden Lufant in ihm entzündet. Neben diesem war erst noch ein anderer Kampf aufgekommen. Der Vater schien nicht an die böse Wacht des Bruders zu glauben. Vor dem Gedanken, den Arm der Obrigkeit zu seinem Schutze aufzurufen, schauderte er zurück. Die Schmach für die Familie, wenn des Bruders Tat bekannt wurde, mußte den Vater töten. Und vielleicht war auch des Bruders Seele noch zu retten, wenn es gelang, ihn zu überzeugen, daß er getrennt. Und wie? Wenn er — ihn verführte, ihn schmer, daß er in der Frau nur die Schwester sehe? Vor einem halben Jahre noch hätte er das beschwören können: heute mußte er nicht mehr, heute war es Weib. Er konnte, wenn der Bruder den entsetzlichen Plan auf sein Leben nicht aufgab, die Ausführung desselben erschweren, aber nicht unmöglich machen. Zu dem Zustande, bei dem Tod aber Apollonius sich jetzt befand, konnte ihm der Kampf, erwünscht sein als schrecklich; dann hatte aller Kampf, alle Gewissenspein, alle Sorge ein Ende; aber was sollte aus dem Vater, was aus ihm und den Kindern werden? Und hatte er sich nicht das Wort gegeben, sie vor Schande und Not zu bewahren? Fritz wollte nach Amerika. Aber sie machte den alten Kampf nur schwerer, indem sie dem Feinde neue Kräfte gab. Er mußte freilich, daß er entschlossen war, die Wünsche, die er verdammen mußte, nicht zur Tat werden zu lassen. Aber die Wünsche selbst! Wenn kein äußeres Hindernis mehr ihrer Erfüllung im Wege stand, müßte ihre Gewalt da nicht wachsen? Die Gewissensdornen müßten mit ihnen? Und die Entfernung von dem Orte, wo sie in der täglichen Nähe einen unerschöpflichen Erneuerungsquell hatten, machte wiederum die Erfüllung des Wortes, das er sich gegeben, den Pflichten, die ihm ohne das gegebene Wort oblag, unmöglich. Er war heftig aufgeregter und bedurfte Ruhe. Diesen Vor-mittag noch mußte er die Umfrängung des Turmdaches mit der Blechziegel vollenden, und Fahrzeug, Flachszeug, Ring und Leiter wieder herabnehmen. Sein Tritt mußte fest, sein Auge klar sein. Für die einzige Stunde, bis der Arbeitstag begann, wollte er sich nicht erst ausziehen und zu Bett legen. Er hatte sich bis jetzt des Sofas, das in seinem Zimmer stand, noch nicht bedient, das sein Bedürfnis konnte; ein gleich starker Beweggrund war sein Bedürfnis, Dinge um sich zu haben, die er liebend hüten, an denen er küssen und polieren konnte. Auch in dem Zustand von Verführung und Ermüdung, worin er vom Vater kam, vergaß er diese Schonung nicht. Er fuhr unwillkürlich und setzte sich dann auf den hölzernen Stuhl, bis er schlief, als er es erwartete. Aber kam ihm der Schlaf früher, als er ihn bedurfte; es war ein ununterbrochener, aufregender Traum. Christiane lag in seinen Armen wie gestern, er kämpfte wieder, aber diesmal siegte er nicht; er presste sie an sich. Da stand der Bruder neben ihm, und sie standen nicht mehr auf dem Grunde zwischen Schuppen und Haus, sondern oben am Turmdach, auf der fliegenden Kuffung. Der Bruder wollte die Bestimmungslöcher aus den Armen reißen, um sie ihm mißhandeln; er war im schmerzlichen Zorn dem Bruder alles vor, was er an ihm und an ihr getan, und im Kampfe um das Weib rief er ihn von der Kuffung. Er erwartete. Er wollte munter bleiben, um den Traum nicht noch einmal durchträumen zu müssen. Als er die Augen öffnete, war es Tag, und Zeit, an die Arbeit zu gehen.

(Fortsetzung folgt.)

Stadtmagistrat Oldenburg. Wegen Bornahme von Plasterarbeiten wird die Koonftrahe vom Theaterwall bis Wismanftrahe vom Montag, den 18. Juli d. Z., ab bis weiter für den Fahrwerksverkehr gesperrt.

Immobilverkauf.

Mittwoch, den 20. Juli d. Z., abends 7 Uhr, werde ich in Hofes Gasthaus die zu Everßen in nächster Nähe der Stadt belegene olim Invenhorffsche Besingung, bestehend aus dem fast neuen sehr praktisch eingerichteten Wohnhause u. 1,44,66 Gektar bester Acker- und Grünländereien, öffentlich meistbietend zum Verkauf anfehen.

Immobilverkauf.

Schweiburg. Der Landmann Joh. Friedr. Müller zu Rastederberg beabsichtigt wegen andern Unternehmungen 1. seine zu Rastederberg belegene Landstelle, bestehend aus guten geräumigen Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden und 27 Juch sehr ertragsfähigen Sand- und Moorländereien, 2. seinen zu Fader Wurd belegenen Gamm Marichland, groß 4 Juch, im Ganzen oder geteilt mit Antritt zum 1. Mai 1905 öffentlich gegen Meistgebot verkaufen zu lassen und ist Verkaufstermin angefest auf

Immobilverkauf.

Mittwoch, den 20. Juli d. Z., nachm. 5 Uhr, in Dählmanns Gasthause zu Faderberg, wozu Kaufliebhaber freundlichst eingeladen werden. Ezechmann, Auft.

Frucht-Verkauf.

Gewech. Die zum Vermögen des Sägenwerksbesizers Eirngholz hierher gehörigen Früchte in der jogen. Pajors 'Bege' als: 15 Scheffel. Hafer, 7 " Roggen sollen am Freitag, den 22. Juli d. Z., nachm. 6 Uhr an, an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden. Der Konsumverwalter. Weinrenten.

Immobil-Verkauf.

Die Witwe des Landmanns Johann Meyer zu Bürgerfelde beabsichtigt ihr zu Oldenburger Schützenhof belegenes Haus Friedhofsweg 2 öffentl. meistbietend zu verkaufen und steht dritter u. letzter Verkaufstermin an auf Dienstag, 26. Juli 1904, nachmittags 6 Uhr, im Oldenburger Schützenhof. Das Haus ist in bestem baulichen Zustande; es ist zu zwei Wohnungen eingerichtet. Außerdem ist Stallung, ein großer Garten und eine kleine Wieze vorhanden, zus. ca. 6 1/2 Juch. S. groß. Bei mir irgend annehmbarern Gebot wird der Zuschlag erteilt. Rud. Meyer, Auft.

Immobil-Verkauf.

Mittwoch, 20. Juli d. Z., mittags 12 Uhr, werde ich bei Frierichs' Gasthause an der Heiligengeiststrahe hier: einen 1/2 Jahr. Schimmel-Ballach, kräftiges Arbeitspferd, öffentlich meistbietend verkaufen. W. Köhler, Auft.

Immobil-Verkauf.

Moordorf. Hausmann Johann Gröne dai. Erben lassen Mittwoch, 20. Juli cr., nachm. 4 Uhr an, auf dem Moore zu Gellen: 20 Sch.-S. Roggen auf dem Galm, 4 " " Kartoffeln, dann auf der Wau zu Moor-

dorf: 15 Sch.-S. Moorhafer auf dem 4 Juch Ertovin Moor, 8 Sch.-S. Klei-Hafer, 4 " " Bohnen, 3 " " Gerste, 1 " " Stedruben öffentlich meistbietend verkaufen. Grobenmeier. C. Haate, Auft.

Photogr. Apparat (Klapp-Kamera) für Filmputen, sehr billig zu verkaufen. Nachstr. Marienstr. 12.

Hof-Verkauf.

Lehter Auffas. Wildeshausen. Die Baumannstelle der Gebrüder Einemann zu Dordensberg wird am

Mittwoch, den 20. Juli d. Z., nachm. 3 Uhr,

in Joh. Kolloges Wirtschaft zu Pfenningstedterfelde zum letztenmal zum Verkauf aufgesetzt. Die 50 ha 68 ar 56 qm große Stelle liegt inmitten des Dorfes bei der Schule, Wiesen, Acker- und Gartenland geschossen unmittelbar am Gehöft und grenzt direkt an die Delmenhorster Gemarkung, ca. 25 ha Kulturland bester Bonität, das übrige Gehöft (u. a. ein Fuhrkramm von 14 ha 43 ar 52 qm mit bis zu 35jähr. Bestände) und unfruchtbar, doch leicht zu kultivierende Gründe. Sämtliche Grundstücke ohne Ausnahme vorzüglicher Bonität. Antritt nach Aberntung bezw. Nov. Die Stelle wird auch stückweise aufgesetzt werden. In diesem Termine wird der Zuschlag unbedingt erteilt. C. Wehrkamp, Auft.

Immobil-Verkauf.

Edewecht. Der Ritter Wilhelm Wlendermann hier, beabsichtigt seine zu Nordedewecht belegene Kötterstelle, bestehend aus kompletten Wohn- resp. Wirtschaftsgebäuden u. 3 ha 39 ar 50 qm Ländereien, öffentlich meistbietend durch Herrn Auktionator S. noel hier, zu verkaufen. Der Aufslag erfolgt sowohl stückweise als im Ganzen. Die Ländereien sind unmittelbar beim Hause gelegen und bester Bonität. Zweiter Verkaufstermin ist anberaumt auf Donnerstag, den 28. Juli d. Z., nachm. 5 1/2 Uhr, in Schröders Gasthause zu Nordedewecht. Kauf Liebhaber ladet ein Weinrenten.

Immobil-Verkauf.

Rastede. Der Landmann Hinr. Raffardt hier, läßt wegen anderweitigen Ankaufs seine hier im Orte, an der Schloßstrahe, schön belegene Besingung, bestehend aus neuen Gebäuden, 6 Scheffel. Gartenland, 25 Scheffel. Acker- und Weideland, sowie einem schönen Dorfmoor im Stellmoor, mit Antritt zum 1. Mai 1905, bezw. Herbst d. J. zu verkaufen und ist hierzu Termin auf nächsten Freitag, 22. Juli, nachm. 5 Uhr, im 'Rasteder Hof' angefest. Der Garten bietet ev. noch schöne Baupläze, ebenso der Kamp hinter der Bahn. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Zuschlag in diesem Termine sofort erfolgt. Kauf Liebhaber ladet ein J. Degeu, Auft.

Immobil-Verkauf.

Mittwoch, 20. Juli d. Z., mittags 12 Uhr, werde ich bei Frierichs' Gasthause an der Heiligengeiststrahe hier: einen 1/2 Jahr. Schimmel-Ballach, kräftiges Arbeitspferd, öffentlich meistbietend verkaufen. W. Köhler, Auft.

Immobil-Verkauf.

Moordorf. Hausmann Johann Gröne dai. Erben lassen Mittwoch, 20. Juli cr., nachm. 4 Uhr an, auf dem Moore zu Gellen: 20 Sch.-S. Roggen auf dem Galm, 4 " " Kartoffeln, dann auf der Wau zu Moor-

Immobil-Verkauf.

dorf: 15 Sch.-S. Moorhafer auf dem 4 Juch Ertovin Moor, 8 Sch.-S. Klei-Hafer, 4 " " Bohnen, 3 " " Gerste, 1 " " Stedruben öffentlich meistbietend verkaufen. Grobenmeier. C. Haate, Auft.

Photogr. Apparat (Klapp-Kamera) für Filmputen, sehr billig zu verkaufen. Nachstr. Marienstr. 12.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Fahrplan der Passagierdampfer auf der Unterweser an Sonn- und Feiertagen.

Table with columns for ship names (Bremen-Freibahen, Regiad, Nünebeck, Farge, Dierhammelwarden, Brafe, Weate, Wechtenfleth, Bremerhaven (Geeft)), destinations (an, ab), and times.

* Mit diesem Dampfer finden Passagiere nach u. von Boosfationen keine Beförderung.

An Wochentagen.

Table with columns for ship names (Bremen-Freibahen, Regiad, Nünebeck, Farge, Dierhammelwarden, Brafe, Wechtenfleth, Norddeutscher Lloyd, Bremerhaven (Geeft)), destinations (an, ab), and times.

Die Abfahrtszeiten der Dampfer von den Stationen zwischen Bremen und Bremerhaben können wir annähernd angeben werden.

Weder-Treibriemen, Ia. Qualität, in den Breiten von 40-150 mm, sowie Riemen-Verbindungs-Artikel zc. halte ich ständig auf Lager u. gebe zu niedrigen Preisen ab.

Balata-, Kameelhaar- u. Baumwolltuch-Riemen schnellstens. Wilh. Pape, Oldenburg i. Gr., Langestraße 56.

Wunstorfer Portland-Cementwerke A.-G. Wunstorf. Fabrik von grösster Gleichmässigkeit, Volumbeständigkeit und Maßfestigkeit. Schnell-, Normal- und Langsam-Binder. Marke I. Ranges. Rein graue Farbe! Bestehe da Fabr. seit 1849. Produktion: 400 000 Fasse pro Jahr.

Auktion. Oldenburg, Mittwoch, 20. Juli d. Z., morgens 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr anfangend, sollen in Auktionsotale bei Frierichs am Markt folgende Sachen, als:

2 Milchmblements, 4 Sofas, 3 Bettlons, 4 eins u. zweit. Kleider-schränke, 1 Sekretär, große und kleine Spiegel, Bilder, eins und zweifch. Betten und Bettstellen, Holz- und Polsterfühle, Lampen, 1 Garderobenhänder, 1 Schirmständer, versch. Fische, 1 Tortenfischer, Obst- und Porzellanfaden, Haus- und Küchengerde, 1 kompl. Gadenreinigungsmittel mit Treten, eine Partie Manufakturwaren zc. öffentlich meistbietend mit Zahlungs-rüß verkauft werden. F. Venzner, Auft.

Hygienische Neuheiten, Gummi-Waren etc. Preis, gratis, belehr. illustr. Katalog i. Couv. franko geg. 40 Pfg. i. Marke. Hygienisches Warenhaus. Wiesbaden T62.

Geschäfts-Verkauf. Zu verkaufen ein stoties Schneidergeschäft, verbunden mit Manufakturwarengeschäft, mit nachweisbar besser Kundschaf und gutem Umsatz in einem gut belegenen Orte Oldenburgs, Konturrenz in meier Umgegend nicht vorhanden, nebst Immobilien u. Grundstüch, Gebäude sind in bestem Zustande, einchl. Geschäftsinventar, für Mk. 9500. Anzahlung gering. Antritt beliebig. Offerten unter S. 18 an die Exped. d. Bl.

Größeren Posten besten ger. Speck sowie sehr schönen Spezialg (in Böden) hat billig abzugeben. S. Dullmann, Donnerichweierstr. 14. zu verkaufen ein neues Haus mit Garten. Näh. Hochhelderweg 208. Mehrere Patria- u. Danenräder verkaufe billig. Lindenstraße 29. Bill g zu verkaufen ein gebrauchter Angel-Kaffeetrenner. J. B. Harms. 2 gebrauchte Wanderer- u. Patria-Tourenräder verkaufe billig. Lindenstraße 29.

Verpachtung. Westerstede. Die dem minder-jährigen Gustaf Deye von Gewechst gehörigen, daselbst belegenen beiden Hausmannstellen, als:

- 1. die 3. Z. von Diers gepachtete Stelle, bestehend aus Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, plm. 150 Sch.-S. Garten, Bau- und Weidlandereien und ca. 45 Tagewerk Wiesenland. 2. die 3. Z. von Deye gepachtete Stelle, bestehend aus neuen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, plm. 150 Sch.-S. Garten, Bau- und Weidlandereien und reichlich 20 Tagewerk Wiesenland.

find im Termine nicht verpachtet und sollen jest unter der Hand verpachtet werden. Liebhaber wollen sich bis zum 20. d. M. bei mir melden. C. Westermann, Auft.

Wanderer. Die dem minder-jährigen Gustaf Deye von Gewechst gehörigen, daselbst belegenen beiden Hausmannstellen, als:

- 1. die 3. Z. von Diers gepachtete Stelle, bestehend aus Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, plm. 150 Sch.-S. Garten, Bau- und Weidlandereien und ca. 45 Tagewerk Wiesenland. 2. die 3. Z. von Deye gepachtete Stelle, bestehend aus neuen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, plm. 150 Sch.-S. Garten, Bau- und Weidlandereien und reichlich 20 Tagewerk Wiesenland.

find im Termine nicht verpachtet und sollen jest unter der Hand verpachtet werden. Liebhaber wollen sich bis zum 20. d. M. bei mir melden. C. Westermann, Auft.

Billig zu verkaufen 2 gebt. Torf-freie-Klofets mit Kübel. Joh. Sühmlich, Klempner, Heiligengeiststr. 1.

Bidbeeren

fauf Carl Wille.

Sahn. Zu verkaufen unter meiner Nachweisung eine gut erhaltene leichte Nähmaschine.

Kräftige Arbeitspferde

mittleren Schlages zu kaufen gesucht. Dittmer & Kyritz, Oldenburg, Markt 5.

J. v. Stevendaal (Ebes Nachf.) emp. leichten u. schweren Torf sowie auch Maschinentorf. Broben am Lager Torfplatz u. Henccke am Markt Nr. 20.

Zh sage: Mit Durckhoffs Seifenpulver habe ich die schönsten und bequemsten Wofstoge. Überall zu haben.

Wardenburg. Zu verkaufen eine prämierte, am Kalben stehende Kuh, F. Wöbken.

Kaufe jedes Quantum Himbeeren. J. D. Willers.

Zu verkaufen ein großer, wachsender treuer Hanshund (englischer Saupater) sehr geeignet als Hofhund. Otto Klemecher.

Schöne neue Matjes-Seringe, Etich 10 1/2, 3 Stk. 25 1/2 Neue Kartoffeln, Pfund 10 1/2 Ammerländischer Sped, 10 Pfd. für 6,75 M.

J. B. Harms, Haarenstr. 3.

Mk. Hofentäger mit äußerst haltbaren Griffen u. elastischen Gurtbändern bei Heiner. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Konsumverein.

Die verehrlichen Mitglieder werden dringend erucht, monatlich die kleinen Marken gegen große in den verschiedenen Verkaufsstellen umzutauschen. Der Vorstand.

Bei dem jetzigen Wassermangel empfehle meine bestbewährten Nöyrenbrunnen, praktisch als Hausbrunnen, sowie j. industrielle Betriebe.

D. H. Hornung, Maschinenfabrik, Kurwidstr. 10.

Grüdenbeck a. Hfd. 50 1/2, 10 Pfd für 4,80 M., empfiehlt A. Gierichs, Burgstr. 30.

H. Wempes Medizinische Birkenbalsam-Seife

ist wirklich unerreicht zu Erlangung eines zarten und reinen Teints. Sie beseitigt alle Haut-Unreinigkeiten, wie Pickel, Mitesser usw. Allein echt für 40 Pfg. p. St in der Kreuz-Drogerie, Achtenstr. 32a (h. Markt) u. J. D. Krumland, Ostermbg.

Responsible: Wilhelm v. Buch als Chef-Redakteur; für den Inseratenteil: J. Replog. - Notationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.